

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 100.

Dienstag, 2. Mai 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Tagelieferanten frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittenzentragungen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 6. Mai 1905, vorm. 10 Uhr.
kommen im Auktionslokal hier 2 Bettstellen mit Matratzen, je 1 Ober- und 1 Unterbett, sowie 2 Kopfkissen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 29. April 1905.
Der Ger.-Boll. des Kgl. Amtsger.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 2. Mai 1905.

Der Mutter des, wie gemeldet, in Deutsch-Südwestafrika an Typhus verstorbenen Reiters Bruno Paul ist, nachdem sie durch den Stadtrat auf Grund eines Telegramms von dem Ableben ihres Sohnes unter Beileidsbezeugung verständigt worden war, seitens des Oberkommandos der Schutztruppen das von Sr. Majestät dem Kaiser entworfene Gedenkblatt, welches dazu bestimmt ist, die Erinnerung an die für das Vaterland Verstorbenen wach zu halten, auf Allerhöchsten Befehl überandt worden mit einem Beileidschreiben, in dem es heißt:

Unter dem erneuten Ausdruck aufrichtiger Teilnahme erfüllt das Oberkommando die traurige Pflicht, Ihnen auch noch auf diesem Wege die betrübende Mitteilung zu machen, daß nach einem Telegramm der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika Ihr Sohn, der Reiter Bruno Paul in der genannten Schutztruppe, im Lazarett Windhof am 21. April d. J. an Typhus verstorben ist. Ausführliche Nachrichten über die letzten Stunden des Verstorbenen und sonstige Einzelheiten über das Ableben werden Ihnen in einiger Zeit aus dem Schutzgebiet direkt zugehen. Im Hinblick auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse kann aus dem Schutzgebiet jedoch erst nach einiger Zeit gerechnet werden. Bezüglich Regelung des Nachlasses wird von dem Kaiserlichen Gouvernement in Windhof (Südwestafrika) das Weiterseinerzeit veranlaßt werden. Diese Regelung ist infolge der kriegerischen Zustände jedoch auch zunächst nicht zu erwarten.

Se. Exzellenz der Herr Staatsminister v. Meißner ist vom Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: In Nr. 98 der „Dresdner Zeitung“ vom 29. April befindet sich in bestimmtester Form die Mitteilung, daß die sächsische Regierung auch in den neuen Etat 1906/07 keinerlei Mehrforderungen für Lokomotiven einzustellen beabsichtigt, und daß es „mithin bei den bereits stark kritisierten nur 15 neuen Lokomotiven pro Jahr“ bleibe. Wir sind demgegenüber in der Lage, mitzuteilen, daß die endgültige Festlegung der Lokomotivenerneuerung für 1906/07 noch nicht stattgefunden hat, daß jedoch nach den Vorerörterungen hierzu mit Sicherheit auf eine höhere Ersatzjiffer als die von der „Dresdner Zeitung“ angegebene geschlossen werden kann. — Wie das „Leipz. Edl.“ übrigens dazu von anderer Seite hört, will die sächsische Regierung erst die Verusche auf den preussischen Bahnen mit den Dampfturbinenlokomotiven abwarten. Man hofft nämlich, daß die mit Dampfturbinen betriebenen Lokomotiven wegen der Einfachheit der Konstruktion gegenüber den jetzigen Lokomotiven, abgesehen von der größeren Geschwindigkeit, bedeutende Vorteile aufweisen werden.

Eine außerordentliche Feldpost geht nach Mitteilung der Wörmann-Linie von Cuxhaven statt von Hamburg am 5. Mai mit dem „Hans Wörmann“, der schon am 30. April in See gehen sollte. Der Dampfer ist am 31. Mai in Swatopmund fällig. Schluß für Briefe ist in Berlin am 4. Mai 11 Uhr 18 Minuten abends, für Pakete 1 Uhr 27 Minuten nachmittags. Postfreie Feldpostsendungen, die durch das Marine-Postbureau gehen, müssen einen Tag vorher aufgefertigt werden. Abgesehen von dem am 2. Mai von Hamburg abgehenden außerordentlichen Dampfer „Hermann“, der von der Post nicht benutzt wird, gehen außerdem im Mai acht regelmäßige Feldposten nach Afrika. Am 6. Mai folgt ein englischer Dampfer ab Southampton, am 13. ein Reichspostdampfer ab Hamburg, dem aber Briefsendungen nur auf Verlangen des Absenders, Pakete allgemein, mitgegeben werden. Am 13. Mai geht wieder ein Engländer von Southampton und am 15. ein Wörmann-Dampfer von Hamburg, letzterer für Briefe nur auf Verlangen des Absenders. Am 17. Mai wird dem Reichspostdampfer eine nachträgliche Post in Antwerpen zu-

geführt. Am 20. und am 27. Mai benutzt dann die Feldpost die englischen Dampfer ab Southampton. Ein deutscher Dampfer geht dann erst wieder von der Wörmann-Linie am 30. Mai in See. Ueber Southampton und Antwerpen werden nur Briefsendungen, mit den deutschen Dampfern auch Pakete befördert. Die Feldpost ab Southampton den 6. Mai ist jedenfalls schon am 4. Juni in Swatopmund, vielleicht schon früher.

Ein Rechtsstreit von allgemeinem Interesse ist zu ungunsten des preussischen Eisenbahnfiskus entschieden worden. Der Sohn einer Reisenden hatte, nur mit einer Bahnsteigkarte versehen, einen D-Zug bestiegen, um seiner Mutter bei der Unterbringung des Gepäcks zu helfen. Bevor er aussteigen konnte, hatte der Zug sich in Bewegung gesetzt. Auf der nächsten, wenige Minuten entfernten Station (es war Berlin) teilte er dem diensttuenden Beamten den Sachverhalt mit. Der Eisenbahnfiskus beanspruchte das andgedrohte Strafgehalt, wurde aber in zwei Instanzen abgewiesen. — Wader! Man wird diese Entscheidung nur billigen können.

Metzen, 2. Mai. Im benachbarten Niederbau wurde gestern nachmittags der 27-jährige Sohn des Fuhrwerksbesizers Mäser beim Anfahren im Stalle von einem Pferde erschlagen. Der junge Mann wollte im kommenden Sommer das väterliche Grundstück übernehmen.

Siebenlehn, 1. Mai. Ein vierfacher Brandstifter wurde in der Person des Arbeiters Koch von hier ermittelt. Koch hat dem Untersuchungsrichter im Landgericht Freiberg eingestanden, die Brände in der Zündfabrik, in der Ruchscherschen Lohnmühle und in zwei Scheunen verursacht zu haben.

Röschbroda. Der nach Unterschlagung von 30000 Mark flüchtig gewordene Buchhalter Wader, der seit mehreren Jahren in der Sektellerei „Bussard“ in Niederlehn tätig ist, hat aus Ruffig einen Brief in seine Heimat gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sich das Leben nehmen werde. Wader hat die Berentierung der Geschäftsgelder seit mindestens drei Jahren ausgeführt; im vorigen Monat allein unterschlug er noch gegen 400 Mark. Wesentliche Varmittel dürfte der Desraudant nicht mit sich führen, da die Fälschungen von seinem Chef entdeckt und ihm darauf die Möglichkeit, zur Flucht sich mit reichen Mitteln auszustatten, genommen wurde.

Potschappel. Hier rannte ein 16-jähriger Lehrling auf seinem Rade mit aller Wucht an ein Gärtnerhaus und flog von dem Rade aus durch das Fenster in ein in der Stube stehendes Bett!

Dresden, 2. Mai. Der König reiste heute früh 9 Uhr 5 Min. nach Wien ab. Er wurde vom Kronprinzen zum Bahnhofe begleitet.

Wachwitz, 28. April. Einen fesselnden Zweikampf konnten kürzlich die Gäste des Johannesbades beobachten. Auf den Ästen der grünenden Bäume sprang ein Eichhörnchen, die im Wachwitzgrunde sehr zahlreich vertreten sind, umher, aber nicht mit der gewohnten Munterkeit, sondern sichtbar ängstlich und fast nach jedem Sprunge die Pfoten zur Abwehr erhebend gegen eine — Drossel, die mit ihrem Schnabel förmliche Bajonettangriffe gegen daselbe unternahm. Lange, fast eine Viertelstunde, währte der Kampf, bei dem das Eichhörnchen sich kaum gegen die von Minute zu Minute an Heftigkeit zunehmenden Angriffe wehren konnte. — Da „kniff“ das Eichhörnchen aus, indem es blitzschnell den Stamm herabließ und dann zu ebener Erde ins Gebüsch flüchtete. Die Drossel aber schaute noch eine Weile dem Flüchtling nach, und stolz flog sie dann davon.

Pirna, 29. April. Das sogenannte Charakterlesen und Deuten der Handlinien war jetzt in unserer Stadt wiederholt geschäftsmäßig betrieben worden. Der hiesige Stadtrat hat nun aus Anlaß eines neuerlichen Vorganges gleich den übrigen Verwaltungsbehörden des Regierungsbezirkes den Beschluß gefaßt, dieses Charakterlesen aus den Handlinien und ähnlichen Formen des Wahrsagens als unzulässig anzusehen und künftig im hiesigen Bezirk nicht mehr zu dulden.

Pirna. Ein folgenschwerer Geschirrunfall trat sich am Sonntag nachmittag an der Brückenrampe in Cospitz zu. Der Stellmacher des Rittergutes Jehista hatte eine Etute nach Cospitz überzuführen und benutzte hierzu einen Kochwagen, in welchem auch das Kind des Stellmachers mit Platz genommen hatte. Kurz vor dem Ziele, an der Cospitzer Brückenrampe, überholte ein Zug der Pirna-Kamener Linie das Geschirr. Hierdurch scheute das Pferd und ging durch. Am Fuße der Rampe prallte der Wagen an einen eisernen Leitungsmast des Elektrizitätswerkes und zerschellte. Der Geschirrführer wurde durch die Gewalt des Anpralles aus dem Wagen geschleudert und flog in weitem Bogen über die ganze Straße hinüber, dort mit dem Kopfe auf die Bordkante aufschlagend. Der bauernsperrte Mann erlitt einen Schädelbruch sowie eine Gehirnerschütterung und augenscheinlich auch Rippenbrüche. Das Kind, ein Mädchen, teilte das Schicksal seines Vaters, kam aber bei dem Sturze auf leichten zu liegen und entging somit schwereren Verletzungen. Nur einige Hautabschürfungen deuten auf den Unfall hin. Die Ueberführung des Schwerverletzten erfolgte durch den Krankenwagen des Pirnaer Samaritervereins nach dem Johanniterkrankenhaus in Dohna-Heidenau.

Zittau. Für eine öffentliche Schiller-Feier, die von dem hiesigen Allgemeinen Turnverein und von dem Arbeiter-Bildungsverein gemeinsam veranstaltet wird, bewilligte das hiesige Stadtoberordnete Kollegium einen Beitrag von 150 Mark. Die Feier wird in einer Vorfeier am Abend des 8. Mai auf dem Kammersberge mit großem Höhenfeuer und Fackelzug und in einer Hauptfeier am 9. Mai im Saale des „Lindenhof“ bestehen.

Reugersdorf. Eine nachgerade unerträgliche Kalamität, schreibt die Zittauer „Morgenztg.“, schwebt in Gestalt der Bausperre seit vier Jahren über unserm Industrieort und droht seine Weiterentwicklung völlig lahm zu legen. Der Gemeinderat kann mit der Herstellung eines endgültigen Bebauungsplanes nicht zu stande kommen, weil die vorgesehene Behörde verlangt, daß in ihm auch eine Ortsbeschlussung vorzusehen ist. Darauf einzugehen weigert sich aber die Mehrheit des Gemeinderates, weil sie die Ortsbeschlussung, die in Verbindung mit der dann auch gleichzeitig unbedingt notwendigen Wasserleitung Millionen kosten würde, nicht für notwendig hält. Zwar darf die Bausperre nach dem neuen sächsischen Baugesetz vom 1. Juli 1900 nur zwei Jahre dauern und sie tritt, wenn bis zum Ablauf dieser Frist die endgültige Feststellung des Bebauungsplanes nicht erfolgt ist, außer Kraft, aber die Amtshauptmannschaft Löbau hat sie auf Ansuchen des Gemeinderats nach ihrem erstmaligen Ablauf am 1. Mai 1903 auf weitere zwei Jahre verlängert und jetzt ist, wie die hiesige „Oberlausitzer Volkszeitung“ meldet, die abermalige Verlängerung der Bausperre auf weitere zwei Jahre, also bis zum 1. Mai 1907, erfolgt. Man kann sich denken, was es bedeutet, wenn auf einem solchen Industrieorte die Bausperre sechs Jahre laßt. Die vor dem 1. Mai 1901 genehmigten Bauten sind inzwischen sämtlich ausgeführt, seit dem ersten Inkrafttreten der Bausperre sind Neubauten nicht mehr genehmigt worden, An- und Umbauten begegnen den größten Schwierigkeiten. Die Erweiterung oder Veränderung industrieller Etablissements ist, soweit nennenswerte Bauten dabei in betracht kommen, ausgeschlossen. Das Baugewerbe und seine Nebenzweige kommen schließlich ganz zum Stillstand, die Bauarbeiter, von denen bereits Hunderte auf Arbeit warteten, sehen sich nach abermaliger Erneuerung der Bausperre zum Wegzuge genötigt. Weiterer Widerstand des Gemeinderats gegen die Ortsbeschlussung eröffnet die Aussicht auf Fortdauer der Stagnation für un-absehbare Zeit.

Freiberg, 1. Mai. Beim Bau der neuen Straße von Sand nach Rothenfurth am rechten Muldenufer Rieß man auf eine alte Schachtöffnung. Die Untersuchung ergab, daß man es mit einem 500 Meter tiefen Schacht zu tun hat. Es fand eine Befahrung des Schachtes durch Bergbeamte statt. Eine zweite Öffnung war durch herabrollendes Gestein wieder verschüttet worden.

an
ON'S
SCHUTZ-MARKE
VER
ste
ttel
elt
en
ten
en.
ns errichteten
die
nk
zu Riesa,
Rauersteinen
zu wollen.
schwoll
osa.
mpfziogel
or Helm & m.
achstein.
ain.
rke A.-G. vorm.
ky in Forberge.
A. E., & m.
und trocken,
sten Preisen
Wähe
Pappig.

Brand im Schloss. Zum Ende des Schlosses Schloßwalde wird noch gemeldet: Das Feuer kam kurz vor 1/12 Uhr im südlichen Stockwerk des linken, nach der Schloßau zu gelegenen Flügels des Schloßes aus. Die Entzündung glaubte man in einem Offenheerde suchen zu müssen, was aber deshalb unwahrscheinlich ist, da der Bezirksförstereisagemeister aus Frankenberg erst vor kurzem sämtliche Offen des Schlosses untersucht hat. Im Nebenzimmer schloß der junge Graf Siegfried, der nur mit knapper Not in Sicherheit gebracht werden konnte. Die sofort von allen benachbarten Orten herbeieilenden Feuerwehren griffen den Brandherd von allen Seiten an und versuchten, da an eine Löschung des Brandes nicht zu denken war, aus dem Schloße noch möglichst viel zu retten. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und bald standen die beiden Seiten- und der Portalkügel vollständig in Flammen. Das Schloß ist innen fast vollständig zerstört, die Flammen haben im linken und im Portalkügel bis herab ins erste Stockwerk gewüthet. Die Parterredäume sind durch die eingebrungenen Wassermassen größtenteils schwer beschädigt. Es konnten nur der alte Wirtschaftskügel und die Kapelle erhalten werden. Verbrannt bzw. durch das Feuer arg gelitten haben zahlreiche wertvolle Möbel, Gemälde, antikes Porzellan, Seidenmöbel usw. Auch der Dienerschaft ist viel von ihrem Mobiliar verbrannt. Der Zufall wollte, daß gerade während des Brandes der Schloßherr und dessen Gemahlin nicht anwesend waren. Sie weilten in Hamburg als Gäste des dortigen Königl. preussischen Gesandten von Tschirschnitz-Bögenhoff. Der Schloßherr wurde selbstverständlich sofort telegraphisch von dem Brandunglück in Kenntnis gesetzt. Das einst so stolze Schloß bietet heute einen trostlosen Anblick.

Meerane, 30. April. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich gestern Abend auf der nahen Eisenbahnstation Dennheritz. Der 74 Jahre alte Rentier Friedrich Engelmann aus Dennheritz hatte seine von einer längeren Reise zurückkehrende Frau in Glauchau abgeholt. Mit dem 8 Uhr 40 Min. in Glauchau abgehenden Zug traten beide Ehegatten die Heimreise an. Beim Aussteigen in Dennheritz hatte sich der alte Mann etwas verspätet und befand sich noch auf dem Trittbett des Eisenbahnwagens, als sich der Zug schon in Bewegung setzte. Beim Abspringen stürzte Engelmann so unglücklich, daß ihm der Fuß über beide Beine ging. Der Verunglückte wurde sofort notdürftig verbunden und mit dem wieder angehaltenen Zug, der dann mit einer Viertelstunde Verspätung hier eintraf, in das hiesige Krankenhaus gebracht, in dem der Bedauernswerte heute früh 8 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen ist. — Ein anderer schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern früh in einer hiesigen Appreturanstalt. Dort geriet der 25 Jahre alte Arbeiter Baug in die im Gange befindliche sogenannte Schleuder, wobei er am rechten Arm so schwere Verletzungen erlitt, daß dieser amputiert werden mußte.

Leisnig i. B., 1. Mai. Einer Blutovergiftung erlegen ist der aus Lippersdorf kommende Fleischerlehrling Paul. Der erst 15jährige junge Mensch hatte sich beim Schlachten unbedeutend am Finger verletzt; es trat Wundstarrkrampf ein und Paul verschied nach nur dreitägigem Kranksein.

Flauen i. B., 1. Mai. Der erste Genickstarrfall im Vogtlande hat den in einem hiesigen Baugeschäft angestellten 21jährigen Arbeiter Arno Otto Heinrich aus Bollenneukirchen betroffen. Seitdem durch bezirksärztliches Gutachten bei dem jungen Manne die Genickstarre konstatiert worden ist, liegt derselbe schwerkrank in der Behandlung seiner Eltern und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt. — Lebensgefährlich verunglückt ist hier der 25jährige Sticker Albert Dunger aus dem nahen Schöndau. Beim Radfahren kam er auf einer abschüssigen Straße zum Sturz und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Sein Zustand ist bedenklich. — Ein 19jähriger Zimmermann aus Syrau stürzte heute vormittag von einem Neubau in der Carolastrasse und war sofort tot.

Leipzig, 30. April. Bei Aufstellung des Haushaltplans auf das Jahr 1905 war vom Räte in Ronto 11 „Feuerlöschwesen“ ein Betrag von 9000 Mark zur Beschaffung eines 10pferdigen Begleitautomobils eingesetzt worden. Da aber bis Ende des Jahres verschiedene Neuerungen auf diesem Gebiete aufstauten, so zog der Rat die betreffende Position zurück, um noch weiteres Material in der Sache zu sammeln. Nunmehr schlägt der Rat den Stadtvordordneten vor, ein Elektroautomobil für die Feuerwehr anzuschaffen. Das Automobil hat eine Leistung von 14 Pferdekraften, die sich, wenn nötig, auf das Doppelte steigern läßt. Von den zwei Motoren mit je 7 Pferdekraften, die das Fahrzeug besitzt, braucht aber nur einer in Benutzung genommen zu werden, wenn das für die Gebrauchszwecke ausreicht oder der andere Motor beschädigt sein sollte. Die Fahrleistung beträgt 20 bis 25 Kilometer pro Stunde. Das für 6—8 Mann berechnete Fahrzeug soll benutzt werden als Vorzug für die Löschzüge der Hauptfeuerwache, bei Balken- und Aschegrubenbränden, bei Ablösung der Brandwachen usw. Die Gesamtkosten betragen 16820 M. Außerdem werden sich noch 400 M. für die Ausbildung der Mannschaften und 380 M. für den Betrieb im zweiten Halbjahr 1905 erforderlich machen.

Leipzig, 30. April. Immer peinlicheres Aussehen erregt der Kirchenstreit in der Leipziger Nikolaisgemeinde. Deren Pfarrer, Pastor Ebeling, hat sich bekanntlich demnächst vor dem Landgericht zu verantworten, weil er anlässlich von Kirchenvorstandswahlen einen Amtsbruder, sowie den Geh. Rat Professor Dr. Wach beleidigt und — horribile dictu — den gegenwärtigen Rektor magnificus der Universität, den Theologieprofessor und Universitätsbibliothekar Professor Rietzschel des jährlichen Gehaltseides bezichtigt hatte. Außerdem sprach gegen

Ebeling eine Disziplinaruntersuchung, die gegen ihn eingeleitet wurde, weil er das ihm vom Oberkonsistorium auferlegte Schweigegebot übertreten hat. Dies schrieb ihm Ebeling vor über eine schon früher gegen ihn geführte Disziplinaruntersuchung und inbezug auf die gleichfalls schon früher von ihm beim Staatsanwalt eingereichte Anzeige wegen Falschbeides, die in drei Instanzen abgewiesen wurde. Jetzt hat Ebeling die Anzeige „auf Grund neuen Beweismaterials“ von neuem erstattet. Da der schon 16 Jahre in der Nikolaisgemeinde amtierende Geistliche sich namentlich seiner hervorragenden Armenfürsorge halber bei seinen Gemeindegliedern großer Beliebtheit erfreut, hat er in dem die Oessentlichkeit stark bewegenden Streite eine große Anhängerschaft hinter sich und diese ist besonders erregt darüber, daß er auf Grund der Disziplinarordnung bis zur Beendigung des Disziplinarverfahrens vom Amte suspendiert ist. Eine Versammlung von 200 Gemeindegliedern beschloß eine Petition an das Landeskonsistorium, in der um Zurücknahme der Suspendierung ersucht wird, man möge Ebeling auch die Möglichkeit geben, Beweise für den gegen Ebeling gerichteten Rietzschel erhobenen schweren Vorwurf zu erbringen. (Zrb. Anz.)

Leipzig. Endlich, nach jahrelangen Kämpfen, ist man, wie bereits gemeldet, auf dem kassenärztlichen Kriegsschauplatz, äußerlich wenigstens, zu einem definitiven Frieden auf der Grundlage eines billigen gegenseitigen Uebereinkommens gelangt. Die alten Kassenärzte hatten die Bedingung gestellt, daß die von der Kasse als sehr empfindliches Kampfmittel gerade vor Jahresfrist suspendierte Familienbehandlung wieder eingeführt werde. Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit hat die vorgelegte außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse — nur 42 Vertreter waren dagegen — diese Bedingung erfüllt. Bereits gestern konnten die Familienangehörigen der Kassenmitglieder die Kassenärzte wieder konsultieren, und das Interregnum des „Sanitätsvereins“, der bisher für die ärztliche Versorgung der Angehörigen gewirkt hatte, ist vorüber. Die Kassenmitglieder atmen auf, denn nicht bloß, daß die Familienbehandlung durch die Ortskrankenkasse billiger war, es steht ihnen nun auch wieder die Gesamtheit der Leipziger Ärzte, darunter namhafte Spezialisten und hervorragende Hochschulpromovierten zur Verfügung, während sie, so lange der Vorkriegsstand der Kassenärzte angewiesen waren. Mit der Wiedereröffnung der Familienbehandlung treten verabredetermaßen eine Reihe weiterer Vereinbarungen in Kraft, nach denen das von der Kasse aufzubringende Gehaltsaufschuß von 3 Mk. auf 2 Mk. 60 Pf. herabgesetzt wird, die Kasse dagegen 16 2/3 Proz. des Gesamthonorars der festbesoldeten Ärzte (früheren Distriktsärzte) außerhalb des Aufschußes bezieht; bisher war diese sehr erhebliche Summe von dem Honorar der alten Ärzte abgezogen worden. Gleichzeitig wird von der königlichen Kreisärztschulmannschaft (dem Kreisärztschulmann v. Ehrenstein ist der gegenwärtige billige Ausgleich in der Hauptfrage zu danken) dem Kassenverband die volle Selbstverwaltung zurückgegeben. Sämtliche Zivil- und Strafsachen zwischen der Kasse und alten Ärzten werden zurückgenommen. Hoffentlich schwindet nunmehr auch völlig die hochgradige Erbitterung, die während des Kampfes auf beiden Seiten Platz gegriffen hatte. (Zrb. Anz.)

Aus aller Welt.

Hamburg: Der im Hause Marschnerstraße 8 wohnende Mechaniker Kruse und seine vier Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren wurden gestern morgen tot in der Wohnung aufgefunden. Wie die Polizeibehörde mitteilt, hat Kruse seinen Tod und den seiner vier Kinder durch Leuchtgasvergiftung herbeigeführt. Er hatte die Gasleitung im Laden von der Gasuhr abgezapft und durch ein besonders angelegtes Rohr die Verbindung nach dem Schlafzimmer hergestellt. Kruse führte die Tat wegen seiner zerrütteten Vermögens- und Familienverhältnisse aus. — **Königs hütte:** Nach amtlicher Feststellung sind hier vom 21. bis 28. vorigen Monats 4 Erwachsene und 17 Kinder an Genickstarre erkrankt. Gestorben ist niemand. — **In Repora (Böhmen)** wurde der 10jährige Knabe Peter Rajtora von seinem Bruder auf dem Dachboden der elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Nach früheren Äußerungen des Knaben hat ihn Gram über die schwere Krankheit seiner Mutter in den Tod getrieben. — **Hannover:** Die Polizei hat in der Nacht zum Sonntag in einem Restaurant ein Spielernest aus 23 Kaufleute und Gewerbetreibenden wegen zur Anzeige gebracht. Auf den Tischen lagen 596 Mark Spielgeld, die beschlagnahmt wurden. — **Lyon:** Infolge Reißens des Seiles der auf den Hügel von Fourvières führenden Traktseilbahn fuhr ein dichtbesetzter Wagen mit starker Gewalt in die Tiefe und prallte dort so heftig auf, daß 17 Insassen Verletzungen erlitten. — **London:** Im nördlichen Teil von Wales wurde gestern ein Erdbeben verspürt, welches von lauten, unterirdischen Getöse begleitet war. Offiziere und Mannschaften im Militärlager in der Nähe von Bangollen berichten, daß sie gestern frühmorgens infolge der Erderstütterung des Lagerplatzes aufgewacht seien. — **Tranmen (Norwegen):** Bei dem Brande eines Bauernhofes in Hierstrand sind die sechs Kinder des Besitzers verbrannt. — **Wie aus Wilburton (Oklahoma)** gemeldet wird, hat sich auf einer der Missouri-Kansas and Texas-Coal-Company gehörigen Grube eine Explosion ereignet, bei der dreizehn Personen getötet wurden.

Ueber die heldenmütige Rettung einer Lebenmüden auf hoher See wird aus der englischen Hauptstadt berichtet: Von dem Dampfer „Rimutaka“ der Neuseeländischen Schiffsahrt-Gesellschaft sprang wie der Kapitän des jetzt in London eingetroffenen Dampfers berichtet, eine Frau in der Nähe von Kap Verde über Bord. Sie litt unter einer leichten gelähmten Strömung und ließ sich plötzlich vom Bord des Schiffes in die See fallen. Der Steward Pearce, der den Vorgang bemerkte, sprang ihr sofort in voller Kleidung vom Heck des Schiffes aus nach, wobei er den Matrosen zurief, einen Rettungsring über Bord zu werfen, was auch geschah. Unter zähem Kampf gegen die von der Schiffschraube aufgeworfenen Wellen gelang es Pearce, sich durch das Kielwasser des Schiffes hindurch zu der Frau heranzuarbeiten und ihr den Rettungsring überzustreichen. Bevor jedoch der Dampfer, der mit voller Geschwindigkeit fuhr, umdrehen konnte, waren Pearce und die Frau bereits hinter dem Schiff zurückgeblieben, in wenigen Augenblicken von dem Dampfer aus überhaupt nicht mehr zu sehen, in einem Wasser, das von Wellen trümmelt. So schnell wie möglich arbeiteten die Maschinen der „Rimutaka“ rückwärts, und Boote zur Rettung der beiden wurden ausgesandt. Eine ganze Weile hindurch jedoch konnte die Bootsmannschaft keine Spur der Gesuchten entdecken, bis ein Matrose des Dampfers sie sah und den Booten die Richtung angab, worauf beide sofort aufgefunden wurden. Pearce war die halbe Stunde hindurch, die bis zur Rettung verfloßen war, mit einer Hand geschwommen, während er mit der anderen den Rettungsring mit der Frau mitzog. An Bord des Schiffes gebracht, wo er von der Besatzung und den Fahrgästen mit donnerndem Hoch begrüßt wurde, verlor er das Bewußtsein, das er erst nach einer Stunde wiederlangte. Er erzählte, daß ihn doch der Mut verließ, als er sah, wie sich der Dampfer mit großer Schnelligkeit von ihm entfernte, so daß er bald nur noch den Schornstein des Schiffes sehen konnte. Auch die Furcht vor den Haien habe ihn bedrückt. Pearce erhielt von den Fahrgästen des Schiffes eine durch Sammlung aufgebraute Ehrengabe von 1140 Mark. Außerdem werden ihm seine Kameraden in London eine goldene Uhr mit Kette stiften.

Ein aufregender Vorgang verursachte in der Unterstadt von Mannheim einen großen Aufruhr. Eine junge Arbeiterin hatte versucht, sich vom fünften Stock eines Hauses auf die Straße zu stürzen, hatte aber im letzten Moment die Ladkante erfaßt und hielt sich daran fest, während der Körper frei in der Luft schwebte. Die Hausbewohner eilten rasch zur Hilfe und es gelang ihnen, das Mädchen an den Haaren auf das Dach zu ziehen und in Sicherheit zu bringen. Verschmähte Liebe war der Beweggrund des Selbstmordversuchs.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Mai 1905.

Berlin. Gestern Abend fand das Jubiläumsfestmahl für den Generalinspektor der Kavallerie v. d. Blunz statt, an dem Prinz Friedrich Heinrich, Generaloberst Graf v. Schlieffen, Minister v. Bobelli, die Generale v. Hising und v. Stünzner u. a. Generale sowie etwa 250 Offiziere fast aller Kavallerieregimenter teilnahmen. Der Generaloberst Graf v. Schlieffen trank auf den Kaiser, der General der Kavallerie v. Stünzner auf den Jubilar, der mit bewegten Worten dankte.

Wie der „Vollständer“ wissen will, werde der Entwurf der Reichserbschaftsteuer, der jetzt dem Staatsministerium vorliegt, eine jäheleiche Entschädigung für die Bundesstaaten vor, die bisher Erbschaftsteuern erhoben haben. Die Reichserbschaftsteuer sei nach erfolgtem Muster ausgearbeitet, begreife auch Erbschaften an Kinder ein und werde nach Abzug der erwähnten Entschädigung etwa 80 Millionen Mark bringen.

Emden. In Neusohlshausen wurde die 60jährige Witwe Jsebrand mit durchschnittem Kehle aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

Kiel. Wegen Strandung des Dampfers „Medlenburg“ im Großen Belt am 3. März wurde Kapitän Jochen zu einem Tage Kammerarrest verurteilt. Der Navigationsoffizier Kapitänleutnant Fischer wurde freigesprochen.

Paris. Der Berliner Korrespondent des „Gaulois“ will eine Unterredung mit dem Reichs-Legation Grafen Bülow gehabt haben. Dieser habe barmherzig erklärt, die Reise des Kaisers nach Tanger dürfe französischerseits nicht als feindlicher Akt bezeichnet werden. Der deutsche Handel in Marokko nehme täglich zu und es sei nur zur Wahrung berechtigter wirtschaftlicher Interessen Deutschlands geschehen, daß der Kaiser seine Reise nach Marokko unternahm. Deutschland beabsichtige vor allem die Beibehaltung einer friedlichen Politik, welche für Europa fruchtbar gewesen. In Deutschland nehme man keinen Anstoß daran, wenn Frankreich Maßregeln an der algerischen Grenze getroffen habe, falls Unruhen in Marokko ausbrechen sollten. Wir beabsichtigen, so schloß der Reichs-Legation, uns nur auf wirtschaftlichem Gebiet mit Frankreich zu messen. In diesem Zweck finden wir in Amerika, Asien und Afrika ein unbegrenztes Versuchsfeld. Möchte doch dieses Jahrhundert für die europäische Nation ein Jahrhundert des Friedens werden.

Paris. Der Korrespondent des „Temps“ in Tanger berichtet über eine Unterredung mit dem britischen Gesandten in Tanger, Lordfisher, in des Hoyer u. a. fol-

... Erklärung gab: Keine Erklärung ist unter den gegenwärtigen Umständen nicht bloß die Erfüllung einer...
 ... die beiden vertragschließenden Regierungen verpflichtet haben, sich gegenseitig diplomatische Unterstützung zur Durchführung unserer Abkommens zu leisten. Mehrere Blätter behaupten, daß die französische Regierung soeben die formelle Versicherung erhalten habe, daß dem Gesandten Lottner die ausdrückliche Weisung erteilt worden sei, die Mission über französische Gesandten in Tanager zu unterstützen.

(Paris. Eine gestern von dem allgemeinen Arbeiterverbande aus Anlaß der Reise in der Arbeitshörse veranstaltete Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Nach Schluß der Versammlung kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei etwa 12 Verhaftungen vorgenommen wurden.

(Paris. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Delcassé Verhandlungen eingeleitet habe, um die Marokkofrage durch ein internationales Schiedsgericht endgültig zu regeln.

(Toulon. Ruhestörer belästigten die Offiziere und Unteroffiziere, die ihnen begegneten und zwangen sie, die roten und schwarzen Fahnen zu grüßen. Sie sangen revolutionäre Lieder und verhöhnten die Armee, die Bürgerschaft und das Kapital. Ein Matrose wurde durch Messerstiche verletzt.

(Mallstatt-Burbach. Die Frau des Eisenbahnwerftstättenarbeiters Pöhlig wurde gestern früh von einem Freunde ihres Mannes, dem unverheirateten Eisenbahnschaffner Zimmer, in ihrer Wohnung überfallen und mit einem großen Dolchmesser durch einen Stich in die Brust tödlich verwundet. Der Täter flüchtete in seine Wohnung und öffnete sich die Pulsadern. Auch er wird von den Ärzten aufgegeben.

(St. Etienne. Bei Kundgebungen, die hier gestern anlässlich der Reise stattfanden, kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte und drei Arbeiter verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

(Madrid. Der Zustand der Bäder wird als beendet angesehen.

(London. Das Observatorium zu Kowloon in der Provinz Kwangtschun meldet das Auftreten eines schrecklichen Jyllons im chinesischen Meere zwischen den Inseln Luzon und Parakel. Dieser Jyllon bewegt sich nach der Küste von Anam zu und droht das Geschwader des Admirals zu zerstören, falls es sich auf dem Wege des Jyllons befindet.

(Chicago. Gestern kam es mehrfach vor, daß Lastfuhrleute, die sich als Nichtmitglieder des Gewerkschafts dem ausgebrochenen Ausstand nicht angeschlossen haben, wenn sie deswegen belästigt wurden, mit Schüssen antworteten. Hier ist die Nachricht eingegangen, Präsident Roosevelt sei bereit, den ausländischen Fuhrleuten Gelegenheit zu geben, ihm bei seiner Tournee am 10. d. M. eine Petition zu überreichen. Die Arbeitergelegenheiten sind getroffen, 1000 Nichtfachvereiner mit Gewehren zu bewaffnen, da diese keine verborgenen Waffen sind, die Bewaffnung mit denselben also keine Verletzung darstellt.

Die Ereignisse in England.
 (Warschau, 2. Mai. Gestern abend 9 Uhr wurde eine Bombe gegenüber dem Bahnhof in eine vorübergehende Patrouille geworfen. 3 Kosaken und ein Schutzmann wurden schwer verletzt, außerdem 6 Personen, darunter 3 Frauen. Durch Schüsse, die die Truppen dabei abgaben, wurden ebenfalls mehrere Personen verwundet. Bei einem Zusammenstoß an anderer Stelle töteten Kosaken 4 Personen. Abends drang eine Volksmenge in eine Kornbranntweinniederlage in der Vorstadt Praga. Darauf gaben Truppen zwei Salven ab, wobei 4 Personen getötet wurden. Zwei Soldaten wurden verwundet.

(Warschau. Gestern nachmittag begab sich ein Zug von 5000 Arbeitern unter Vorantragung von 5 roten Fahnen und Abtragung revolutionärer Lieder vom Wladowyplatz durch die Belasnastraße. Eine Mannpatrouille ließ sie ruhig durchziehen, als eine Infanteriepatrouille ankam, welche zwei Salven abgab. 50 Gewehrschüsse traf die Menge, welche sofort auseinanderstob. Auch auf der Flucht wurden die Arbeiter durch Schüsse verfolgt. Über 100 Personen stürzten zu Boden. 31 Personen wurden getötet, 15 verwundet. Die Polizei schaffte außerdem 60 tote und verwundete fort. Die übrigen Verletzten flüchteten sich in die Häuser. In der Jerusalemstraße fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern statt, wobei 25 Mann getötet und 25 verwundet wurden.

(Warschau. Als gestern hinter einer Mauer ein Schuß abgegeben wurde, schoß eine Patrouille ins Publikum und tötete 20 Personen. Die Leichen in der Anatomie sind schrecklich zugerichtet. In der Widowstraße wurde auf eine vorüberziehende Patrouille eine Bombe geschleudert, wodurch 3 Kosaken, 1 Schutzmann, 1 Kaufmann nebst Sohn und Tochter schwer verletzt wurden. Zwei aus Lodz ankommende Damen wurden verwundet. Nach der Explosion feuerte eine Patrouille mehrere Salven auf die Menge ab, viele Personen wurden getötet oder verwundet.

(Warschau. Bei dem gestrigen Zusammenstoß in der Jerusalemstraße gaben die Soldaten nicht nur Salven ab, sondern schlugen auch mit dem Gewehrkolben und gebrauchten Bajonett und Säbel. Viele Frauen und halbwüchsige Personen wurden verletzt. Im Hospital starben 10 Personen. Soldaten drangen auch in die Höfe ein und mißhandelten die Personen, die sich dort verbergen.

(Lodz. Auch hier kam es zu Zusammenstößen der Menge mit Patrouillen. Dabei wurden mehrere Personen verwundet, von denen zwei ihren Wunden erliegen sind. Gestern verließen die Arbeiter früh die Fabriken. Viele Fabriken wurden darauf geschlossen. Der Straßenbahnverkehr wurde vormittags eingestellt. Die Bevölkerung ist da Massenkundgebungen der Arbeiter geplant sind, in großer Erregung.

(Lodz. In der Alexanderstraße wurde eine Bombe geschleudert, die jedoch nur schwach explodierte. Die Polizei feuerte darauf auf die Arbeiter, wobei 3 getötet, 2 schwer verwundet wurden.

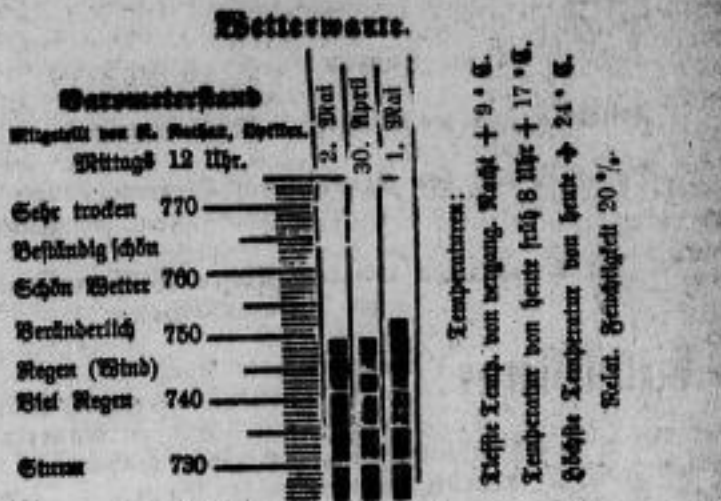
(Lodz. Gestern wurde in der Alexanderstraße eine Bombe geworfen, die jedoch nicht viel Schaden anrichtete. Die Trägoner gaben auf das Haus, wohin sich die Bombenwerfer geflüchtet hatten, eine Salve ab, durch die drei Personen getötet wurden. An einem anderen Punkte

der Stadt wurde eine Bombe bei Karaden und bei Janket blühende Hecke gezündet. Die Zahl der unbeteiligten Arbeiter beträgt 75 000.

(Wien. Der gestrige Tag verlief im allgemeinen ruhig. Abends erfolgte beim Polizeiamt eine Explosion. Aus der Volksmenge wurde auf die feuernden Kosaken geschossen, doch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt.

(Baku. In der Kathedrale, woselbst der Generalgouverneur und der residierende Senator Kaminski anwesend waren, entstand, als der Ruf „Nieder mit der Selbstherrschafft“ erschallte und Proklamationen umberflatterten, eine Panik. Das Publikum drängte dem Ausgang zu, beruhigte sich aber alsbald. Die Polizei verhaftete einen Jögling der Marinenschule, der zugab, die Proklamationen geworfen zu haben.

(Peterburg. Wie der vorgestrige ist auch der gestrige Feiertag hier vollständig ruhig verlaufen. Ein Eingreifen der Polizeireserven war nirgendwo notwendig. (S. a. Artikel in der Beilage.)



Das Maximum des Luftdruckes lagert über Inner- und Ostdeutschland. Eine relativ tiefe Depression befindet sich über den Britischen Inseln, unter deren Einfluß Westdeutschland liegt. In Ostdeutschland ist noch immer Ostströmung vorherrschend. Die Ausbuchtungen der Isobaren lassen auf die Bildung lokaler Gewitter schließen. Trübes, wolfiges, warmes Wetter mit Neigung zu Gewitterbildung ist weiterhin wahrscheinlich.

Prognose für den 3. Mai 1905. Wetter: Bolkig, vorwiegend trocken, Gewitterneigung. Temperatur: Nebennormal. Barometer: Mittel.

Literarisches.
 Bei der Redaktion eingegangen:
 Schillerbüchlein für Schule und Haus von Prof. Dr. Ernst Müller in Stuttgart. Preis 1 Mark Verlag von G. Freitag in Leipzig und F. Tempsky in Wien. In zwei Hauptabschnitten von je 15 und 11 Kapiteln wird alles mitgeteilt, was über Schillers Leben und über seine Werte wissenschaftliches erforscht ist.

„Henneberg-Seide“ v. 95 Pf. an
 — für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei!
 Muster an Jedermann!
 Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Strich.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 2. Mai 1905.

Deutsche Fonds		Russ.		Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.		Kommunal		B.-Z.		Reichsbank		S. Z.		Ausl.	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1	103,20	1	103,20	1	103,20	1	103,20	1	103,20	1	103,20	1	103,20	1	103,20
2	99,50	2	99,50	2	99,50	2	99,50	2	99,50	2	99,50	2	99,50	2	99,50
3	99,00	3	99,00	3	99,00	3	99,00	3	99,00	3	99,00	3	99,00	3	99,00
4	99,00	4	99,00	4	99,00	4	99,00	4	99,00	4	99,00	4	99,00	4	99,00
5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10
6	101,00	6	101,00	6	101,00	6	101,00	6	101,00	6	101,00	6	101,00	6	101,00
7	100,75	7	100,75	7	100,75	7	100,75	7	100,75	7	100,75	7	100,75	7	100,75
8	99,90	8	99,90	8	99,90	8	99,90	8	99,90	8	99,90	8	99,90	8	99,90
9	99,90	9	99,90	9	99,90	9	99,90	9	99,90	9	99,90	9	99,90	9	99,90
10	100,00	10	100,00	10	100,00	10	100,00	10	100,00	10	100,00	10	100,00	10	100,00
11	103,10	11	103,10	11	103,10	11	103,10	11	103,10	11	103,10	11	103,10	11	103,10
12	101,80	12	101,80	12	101,80	12	101,80	12	101,80	12	101,80	12	101,80	12	101,80
13	99,90	13	99,90	13	99,90	13	99,90	13	99,90	13	99,90	13	99,90	13	99,90
14	102,30	14	102,30	14	102,30	14	102,30	14	102,30	14	102,30	14	102,30	14	102,30
15	100,00	15	100,00	15	100,00	15	100,00	15	100,00	15	100,00	15	100,00	15	100,00
16	102,30	16	102,30	16	102,30	16	102,30	16	102,30	16	102,30	16	102,30	16	102,30
17	155,50	17	155,50	17	155,50	17	155,50	17	155,50	17	155,50	17	155,50	17	155,50
18	106,75	18	106,75	18	106,75	18	106,75	18	106,75	18	106,75	18	106,75	18	106,75
19	136,50	19	136,50	19	136,50	19	136,50	19	136,50	19	136,50	19	136,50	19	136,50
20	100,00	20	100,00	20	100,00	20	100,00	20	100,00	20	100,00	20	100,00	20	100,00
21	155,50	21	155,50	21	155,50	21	155,50	21	155,50	21	155,50	21	155,50	21	155,50
22	106,75	22	106,75	22	106,75	22	106,75	22	106,75	22	106,75	22	106,75	22	106,75
23	136,50	23	136,50	23	136,50	23	136,50	23	136,50	23	136,50	23	136,50	23	136,50
24	100,00	24	100,00	24	100,00	24	100,00	24	100,00	24	100,00	24	100,00	24	100,00
25	155,50	25	155,50	25	155,50	25	155,50	25	155,50	25	155,50	25	155,50	25	155,50
26	106,75	26	106,75	26	106,75	26	106,75	26	106,75	26	106,75	26	106,75	26	106,75
27	136,50	27	136,50	27	136,50	27	136,50	27	136,50	27	136,50	27	136,50	27	136,50
28	100,00	28	100,00	28	100,00	28	100,00	28	100,00	28	100,00	28	100,00	28	100,00
29	155,50	29	155,50	29	155,50	29	155,50	29	155,50	29	155,50	29	155,50	29	155,50
30	106,75	30	106,75	30	106,75	30	106,75	30	106,75	30	106,75	30	106,75	30	106,75
31	136,50	31	136,50	31	136,50	31	136,50	31	136,50	31	136,50	31	136,50	31	136,50
32	100,00	32	100,00	32	100,00	32	100,00	32	100,00	32	100,00	32	100,00	32	100,00
33	155,50	33	155,50	33	155,50	33	155,50	33	155,50	33	155,50	33	155,50	33	155,50
34	106,75	34	106,75	34	106,75	34	106,75	34	106,75	34	106,75	34	106,75	34	106,75
35	136,50	35	136,50	35	136,50	35	136,50	35	136,50	35	136,50	35	136,50	35	136,50
36	100,00	36	100,00	36	100,00	36	100,00	36	100,00	36	100,00	36	100,00	36	100,00
37	155,50	37	155,50	37	155,50	37	155,50	37	155,50	37	155,50	37	155,50	37	155,50
38	106,75	38	106,75	38	106,75	38	106,75	38	106,75	38	106,75	38	106,75	38	106,75
39	136,50	39	136,50	39	136,50	39	136,50	39	136,50	39	136,50	39	136,50	39	136,50
40	100,00	40	100,00	40	100,00	40	100,00	40	100,00	40	100,00	40	100,00	40	100,00

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
 Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.
 Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
 Filiale Nieser
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung löfengängiger Wertpapiere.
 Geleis-Schraub-Schraube
 vernietbare Schrauben zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Courverts mit und ohne Firmabdruck empfiehlt billigst die Buchdruckerei v. Bl. hier gef. 1. Brauerei Nieser, 2. Morgen Mittwoch, 3. Morgen Mittwoch früh, 4. Morgen Mittwoch früh, 5. Morgen Mittwoch früh.

Konzert

Schiller-Feier

Montag, den 8. Mai 1905.

Hotel Hüpfer. Anfang 8 Uhr.

Solisten: Frau Hildegard Börner, Konzertsängerin aus Leipzig (Sopran).
Herr Erik Borchers, Konzertsänger aus Leipzig (Tenor).
Herr Hermann Nöhle, Konzertsänger aus Dresden (Bass).
Männerchor: Der Gesangverein „Amphion“.
Gemischter Chor: Der verstärkte Kirchenchor.
Orchester: Die Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 32.
Leitung: Th. Fischer, Cantor.

Vortrags-Ordnung.

1. Overture z. Op. „Iphigenia in Aulis“ . . . Chr. W. Gluck.
2. Prolog.
3. Volkslied für Männerchor: An die Freude.
4. Zwei Lieder für Sopran: a. Der Fischertabe F. Liszt.
b. Des Mädchens Klage F. Schubert.
5. Festgesang an die Künstler. Männerchor mit
Blasorchester F. Mendelssohn.
6. Das Lied von der Glocke. Für Sopran, Tenor und Bass-Solo,
Chor und Orchester in Musik gesetzt von Andreas Romberg.

Der Reingewinn soll dem Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds für Riesa zuzuführen.

Eintrittskarten: Nummerierter Platz zu 1 Mark (an der Kasse 1,50 M.); nichtnummerierter Platz zu 60 Pfennig (an der Kasse 75 Pf.); Gallerie zu 30 Pfennig sind in den Buchhandlungen von Joh. Hoffmann, Hauptstr. und A. verw. Reinhardt, Wettinerstr., bis Montag zu Mittag und abends an der Kasse zu haben.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Donnerstag, den 4. Mai

grosses Tyroler-Konzert.

Nur einmaliges Auftreten des berühmten
Original-Solists und Instrumental-Konzert-Ensembles
Hans von Hoff.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. W. Siegel.

Verloren

eine Uhr mit Monogramm vom Bürgergarten — Bismarckstraße bis Carolaftr. Abzugeben Neu-Gröba, Maschinenhausstr. 1, bei Faber.
Ein echter

Foxterrier

ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Ephewände
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter C W in die Exped. d. Bl.

1 S. & N.-Rad

schöne Maschine

1 Kinder-Rad

hat billig abzugeben
Adolf Richter.

Gurken,

stets frisch von der Ranke,
Rhabarberstiele,
jezt sehr zart,
empfiehlt zum Tagespreis

Alwin Stori, Gärtnerei.
NB. Bestellungen werden auch im Blumengeschäft Hauptstraße 54 entgegengenommen.

Pflanzen Sie jetzt!
Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Rosenkohl, Frühtraut, Zwiebeln, Porree, Sellerie etc., Leukop, Asters, Goldblat, Nelken, Penzee u. andere Sommerblumen. Starke Pflanzen in besten Sorten hat abzugeben

Alwin Stori,
Gärtnerei.

NB. Bestellungen werden auch im Blumengeschäft Hauptstraße 54 entgegengenommen.

Gartenschläuche

billigt bei
Ernst Weber, Klempnerstr.,
Rastanienstr.

Schellfisch

trifft heute abend auf Eis frisch ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolafstraße 5.

Gießkannen

von 60 Pf. an

Badewannen

in allen Größen, auch leihweise, bei
Ernst Weber, Klempnerstr.,
Rastanienstr.

Frische

Nordseekrabben

Beste Kennungen
Greifswalder Braterringe
Feinste Bismarckheringe
Allerfeinsten Weiserlachs
in Dosen.

Alois Stelzer

Spezialgeschäft für feine Delikatessen.

Morgen Mittwoch.

Schlachtfest

Geschw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
G. F. Kuhner.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch ladet zu
Gierplinsen und Kaffee
bei herrlicher Baumbliete freundlichst ein
Ernst Heinrich.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen.
Herrliche Baumbliete.

Hotel Kaiserhof.

Morgen Mittwoch Spezialität:
Lehninger Koakbraten.

Gesellschaft „Fidelitas“.

Morgen Mittwoch abend 9 Uhr
Versammlung im Vereinslokal.
Bergnügen betr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kirchenchor.

Mittwoch — 1/6 Uhr — Probe
im Gesellschaftshaus.

Geschäfts-Beränderung.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mein

Kolonialwaren-, Spirituosen-, Tabak- und Cigarrengeschäft

am 1. d. M. an Herrn Max Semmler aus Limbach in Sa. käuflich unter der Firma Max Heinicke Nachfolger abgetreten habe und bitte, indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gefl. ausdehnen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Max Heinicke.**

Auf vorstehendes höfl. bezugnehmend, bitte ich ein verehrtes Publikum, mein Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen. Auch mein Bestreben ist es, alle mich Besuchenden in aufmerksamster Weise mit einer tadellosen erstklassigen Ware zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Max Semmler.

Tennisplatz Richter.

Mittwoch Eröffnung des 2. Tennisplatzes
zum öffentlichen Gebrauche gegen stündliche Vergütung.
— Eingang Hauptstraße 60. —

Frühlingsartikel:

Gastlöcher	Fahrräder	Balkonmöbel
Eischränke	Motorräder	Zeltbänke
Fistfibel	Rinderwagen	Radsfahrer-Sweater
Eismaschinen	Rinderstühle	Radsfahrer-Hemden
Flaschenschränke	Sportwagen	Rollwände
Speisechränke	Erstlingsbetten	Salatbesteck
Drahtglocken	Rinderbettstellen	Blumentische
Bierkrüge	Rinderbadewannen	Petroleumlocher
Gläser aller Art	Badeeinrichtungen	Spirituslöcher
Plättbretter	Gartenschlauch	Einmachgläser
Plätten	Gartenstühle	Reformbettstellen
Ruhestühle	Gartenstühle	Schnellbrater
Lagerdecken	Gartentische	Waschfliegen
Fenstergaze	Gartenbänke	Heugabeln
Schaufeln	Windlampen	Gurkenhobel
Senfen	Rasenmähdmaschinen	Stoppdecken
Sicheln	Jaundraht	Reisehuttschachteln
Waschmaschinen	Sommerpferdedecken	Bowlen
Bidets	Fliegenneze	Mehlspeiseformen.

Solide Waren.

Billigste Preise.

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126. Parterre und 1. Etage. Begr. 1853.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Kohlen Briketts Anthracit

ab Schiff ab Schiff

Alleinverkauf der Brüder Pauls-Kohle

Ia. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Sconto.

A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Telephon 50.

Für die liebevollen Beweise durch herzliche Teilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen, des Gutsauszählers

Carl Gottlob Naumann

sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern den herzlichsten Dank. Dant Herrn Pastor Reichmann für die tröstenden Worte, und dem Herrn Kantor für den erhabenden Gesang.

Lichtensee, den 1. Mai 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bezirk Riesa

des R. N. O.

Sonntag, den 7. Mai
er. nachm. 3 Uhr im
Hotel „zur Sonne“,
Lommahöhe

Bezirks-Versammlung.

Tagesordnung: Berichte — Bezirksfest — Anträge — nächste Ausfahrt — Verschiedenes. Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung auch der Herren Einzelfahrer bittet die Bezirksleitung.

D. M. V.

Ortsgruppe Riesa.

Donnerstag, den 4. d. M. a. c.
Versammlung im Kaiserhof.

V. A. O. 3./5. 05 1/2 9 N. I.

Unsere aufrichtigsten Dank ertheilen wir hierdurch allen, welche den Sarg unseres Lieblingen so schön mit Blumen schmückten, sowie durch Wort und Schrift ihr Beileid bezeugten.

Dir aber, lieber Werner, rufen wir nach in dein lüchles Grab: So ruhe wohl, Gott hat an dich gedacht! Die tieftrauernde Familie
Wih. Duffstein, Gröba.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme am Begräbnis unseres lieben guten Vaters, des Pensionärs

Friedrich Franz Alsdorf

sagen wir allen hierdurch unsern innigsten Dank.

Merzdorf, am 29. April 1905.
Die trauernden Hinterlassenen.

Nach kurzem Krankheitslager verschied gestern, Montag, im Krankenhause zu Riesa sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser guter Vater und Schwager, der Lampenwärter bei der R. St.-Eisenbahn

Karl Hermann Wilhelm im 61. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an

Gröba, am 2. Mai 1905.

die trauernde Gattin
nebst übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Kirchstraße, aus.

Heute nachm. 4 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Neffe und Stuber

Albert Schiffer.

In tiefstem Schmerz

Gröba, den 1. Mai 1905.

Minna verw. Kühne

nebst übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Kultur der Kinderpest.

In Swakopmund und Helgoland ist die Kinderpest ausgebrochen. Auch für Namibia und Salern besteht der Verdacht des Ausbruchs der Kinderpest. Veterinärarzt Widmann und Tierarzt Dr. Baumgart sind in Swakopmund eingetroffen, um sämtliche Tiere zu impfen.

Die Versandung des Swakopmunder Hafens.

Am 3. März ist, wie schon berichtet, der erste Bagger auf der Reede von Swakopmund eingetroffen und hat sich innerhalb des Hafensbeckens gelegt. Leider hat er bis jetzt noch nicht ordentlich in Tätigkeit treten können. Die Arbeit des Baggers ist so gebacht, daß er den ausgebagerten Sand in sich selbst aufnehmen, damit auf die See hinausfahren und sich dort entleeren soll. Das wäre vor Monaten auch vielleicht noch möglich gewesen. Inzwischen ist aber die Barre vor dem Hafensbecken immer höher geworden, so daß der mit Sand beschwerte Bagger darüber nicht mehr hinwegkommen kann. Man müßte Prähme haben, die mit den Senfstoffen innerhalb des Hafensbeckens gesättigt und durch Baraffen über die Barre geschleppt und draußen entleert würden. Solche Prähme sind aber nicht mitgeschickt worden. Deshalb muß man sich anders zu helfen suchen. Zuerst wurde ein Rohr vom Bagger aus quer über die Röhre gelegt, durch das die Senfstoffe aus dem Hafensbecken hinausbefördert werden sollten. Offenbar wirkte diese Anordnung nicht in der gewünschten Weise und der Bagger macht jetzt den Versuch, sich selbst zunächst einen Weg durch die Barre freizulegen. Wie der Versuch gelingen wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein kalter Wasserstrahl wird durch die Köln. Stg. nach Paris dirigiert. Dem genannten Blatt wird von Berlin geschrieben: Die vor einiger Zeit aufgetauchte, dann von französischer Seite als falsch bezeichnete Behauptung, daß Frankreich in Tripolis weitgehende Hafenskonzessionen erhalten habe, wird jetzt vom „Temps“ zu Verdächtigungen gegen Deutschland benutzt. Die Nachricht soll, wie der „Temps“, ohne eine Spur eines Beweises beizubringen, behauptet, von Deutschland verbreitet sein, um in Italien Mißtrauen gegen die französische Politik zu erregen. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß hieran kein wahres Wort ist und daß Deutschland mit dieser ganzen tripolitaniischen Angelegenheit nicht das Geringste zu tun hat. Solche unehrliche Ausstreunungen können höchstens den Verdacht bestärken, daß Frankreichs Vorgehen in der marokkanischen Frage doch nicht so harmlos ist, wie es die französischen Offiziösen manchmal darzustellen belieben. Eine gute Sache braucht man nicht mit so schlechten Mitteln zu vertreten.

Graf Tattenbach hatte einem Telegramm des Reuterschen Bureaus zufolge mit dessen Berichterstatter eine längere Unterredung, worin er sich angeblich folgendermaßen aussprach: Deutschland steuert einen vollkommen klaren Kurs. Es beansprucht Gleichberechtigung mit anderen Nationen und besteht auf der Integrität des maurischen Kaiserreiches. Der Zweck meiner Mission nach Fez, fügte Graf Tattenbach hinzu, besteht darin, dem Sultan für den dem Kaiser Wilhelm gewährten Empfang zu danken und ihm die Verstärkung zu wiederholen, die der Kaiser ihm in dem eben angeedeuteten Sinne gegeben hat. Vorschläge zum Abschluß eines Handelsvertrages habe ich dem Sultan nicht zu unterbreiten, ebensowenig Konzessionen zu erbitten. Deutschland regt von sich aus keine internationale Konferenz an, würde jedoch, falls sie vom Sultan vorgeschlagen würde, warm dafür eintreten, da sie den einzigen Weg zur Lösung des gegenwärtigen Interessentonsfliktes bietet. Nach

diesen Äußerungen des Grafen Tattenbach, so fügt der Korrespondent hinzu, stellt die deutsche Politik auf die Herstellung des Statusquo in Marokko vor Abschluß des englisch-französischen Abkommens ab.

Nachmittlungen des Königl. Oberbergamts in Dortmund hätte aus den 108 Schächten, aus denen zu Anfang des Jahres 1905 eine mehr als einmalige mikroskopische Durchmusterung der gesamten unterirdischen Wege ausgeführt war, die erste Durchmusterung insgesamt 14483 Wurmtrakte festgestellt, wogegen bei der letzten Durchmusterung insgesamt 2656 Wurmtrakte ermittelt wurden. Es geht daraus hervor, daß bei den sämtlichen Schächten, bei denen ein Vergleich möglich ist, eine Abnahme in der Zahl der Wurmtrakte um 11828 gleich 81,67 Prozent erfolgt ist.

Der preußische Generalinspekteur der Kavallerie Edler v. d. Planitz feierte gestern sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum. Der Kaiser und andere Fürsten gratulierten.

Offiziell wird erklärt, daß die Fassung, die die Bergarbeiter-Schutznovelle in der Kommission erhalten hat, in wesentlichen Punkten für die Regierungen unannehmbar ist. Wenn das Abgeordnetenhaus auf Annahme des Gesetzesentwurfs Wert lege, werde es für Beseitigung dieser, die Vorlage ihrem eigentlichen Zwecke entfernenden Bestimmungen Sorge tragen müssen. Ein den berechtigten Erwartungen der Bergarbeiter nicht entsprechendes, die Beseitigung der Regierung nicht sinngemäß einlösendes Gesetz, wie es die Kommissionsbeschlüsse darstellen, gebe bei der unter den Bergleuten nun einmal herrschenden Stimmung der Sozialdemokratie den denkbar ergiebigsten Agitationsstoff.

Frankreich.

Ein Artilleriegeneral beschäftigt sich im „Figaro“ in bemerkenswerter Weise mit der deutschen und der französischen Artillerie. Er setzt auseinander, weshalb nach seiner Meinung vor einigen Jahren die französische Artillerie das Übergewicht über die deutsche besessen habe. Den Grund hierfür erblickt er in der besseren Beschaffenheit der Geschütze, die schnelleres Feuern bei gleichzeitigem Schutz der Bedienungsmannschaften und unter größter Treffsicherheit gestatteten; so wäre die französische Artillerie der deutschen überlegen gewesen, obwohl sie an Zahl der Geschütze hinter der deutschen zurückblieb. Die Umbildung der deutschen Artillerie jedoch würde dahin führen, daß Deutschland binnen zwei Jahren über ein Material verfüge, welches dem französischen unbedingt gleichartig sei. Da nun die Zahl der deutschen Geschütze nicht verringert werde, würde Deutschland vom Jahre 1907 ab den 2000 französischen Feldgeschützen 3500 von demselben Wert entgegenstellen können. Damit nicht genug, habe Deutschland ein neues Modell für schwere Haubitzen, deren Bedeutung der russisch-japanische Krieg in helles Licht gerückt hätte, einzuführen begonnen. Unter solchen Umständen würden die Rollen zwischen Deutschland und Frankreich gänzlich vertauscht sein, wenn Frankreich nicht alsbald Gegenmaßnahmen ergreife. In dieser Beziehung schreibt der Gewährsmann des „Figaro“: „Was die Feldartillerie anbetrifft, so ist es nicht nötig, neues Material zu schaffen...; aber es ist unerlässlich, daß wir sie, um das numerische Gleichgewicht wieder herzustellen, um die Hälfte vermehren. Bezüglich der schweren Artillerie gibt es keine andere Lösung, als sie im ganzen zu rekonstruieren; wir besitzen übrigens ein Modell, das schon seit drei Jahren ausprobiert wird und uns vollkommen zufrieden stellt.“ Es bleibt abzuwarten, ob diese Anregung auf fruchtbaren Boden fällt. Jedenfalls hat ihr Urheber in jedem Sinne die Verhältnisse für Frankreich möglichst ungünstig dargestellt, um die Wirkungen seiner Ausführungen zu erhöhen.

Rußland.

Von der deutsch-russischen Grenze wird der „Voss. Stg.“ geschrieben: In große Bedrängnis geraten die Gemein-

darbeiter in verschiedenen russisch-polnischen Nachbarstaaten, so z. B. in Gniazdom, Rogoslow, Gleice, Markt. Fast täglich erscheinen vor ihren Häusern Hungerstreikfrauen und fordern die ihnen seit einiger Zeit nicht mehr gewährte staatliche Unterstützung. Die Gemeindevorsteher, denen zu diesem Zwecke keine Mittel zur Verfügung stehen, wandten sich an den Petrikauer Gouverneur und erhielten von ihm die Mitteilung, daß die staatlichen Fonds erschöpft und die neuen Staatsanleihen noch nicht abgeschlossen seien. Mit solcher Aussicht ist aber den hungernden Frauen begreiflicherweise nicht gedient. Sie erheben täglich heftigen Lärm vor den Gemeindevorstern, die infolgedessen militärisch bewacht werden. Mit hungrigem Magen und leeren Taschen ziehen die Frauen dann abends wieder nach Haus.

Amerika.

New Yorker Blätter sprechen sich für eine Zollverständigung mit Deutschland aus und konstataren auch eine freundliche Haltung der Bundesregierung. Die deutschen Zölle auf Getreide betragen nur ein Drittel der Bodenerzeugnisse der Union.

Merksblatt über die Genickstarre.

Ein Merksblatt über die Genickstarre und ihre Bekämpfung ist unter Mitwirkung des Geh. Ober-Medizinalrats Prof. Dr. Kirchner für den Regierungsbezirk Osnabrück ausgestellt worden; wir entnehmen ihm folgendes:

Die feuchtenhafte Genickstarre entsteht durch Eindringen eines belebten, unsichtbaren Krankheitskeimes, des sogenannten Meningococcus intracellularis in die Gehirnhäute und Rückenmarkshäute. Die Krankheit beginnt in der Regel plötzlich mit Fieber (meist Schüttelfrost), wüthenden Kopfschmerzen, Unbesinnlichkeit und häufig mit Erbrechen. Dazu tritt meist eine eigentümliche Starre in der Muskulatur des Nackens, des Rückens, der Beine und der Arme. Oft ist sie schon nach wenigen Tagen tödlich. Die Ansteckung wird durch den Nasen- oder Rachenschleim der an Genickstarre Erkrankten bewirkt. Auch gesunde Personen aus der nächsten Umgebung der Kranken und solche, die mit diesen in Berührung kommen, können die Erreger im Nasen- und Rachenschleim mit sich führen und so zur Weiterverbreitung der Krankheit beitragen. Enge, überfüllte und schlecht gelüftete Wohnungen begünstigen darum die Verbreitung der Krankheit.

Schutzmaßnahmen zu ihrer Verhütung sind scharfe Anzeige jeden Falles und jeder verdächtigen Erkrankung bei der Polizeibehörde, strenge Absonderung der Erkrankten und der der Genickstarre verdächtigen Personen und ihre Ueberführung in ein geeignetes Krankenhaus, falls eine genügende Absonderung in der Wohnung nicht möglich oder für ausreichende Pflege dort nicht gesorgt ist. Das Fortschaffen des Kranken zum Krankenhaus darf in Troschen oder anderem öffentlichen Fuhrwerk nicht erfolgen. Laßt sich das in Notfällen nicht vermeiden, so sind die besagten Fuhrwerke nach dem Gebrauch nach Anweisung des Kreisarztes zu desinfizieren. Die Entlassung der Kranken aus dem Krankenhaus soll nur nach Ablauf der Ansteckungsgefahr erfolgen. Vor der Entlassung sind ihre Kleider zu desinfizieren und die Kranken durch Bäder zu reinigen.

Die Desinfektion der Wohnung muß sofort nach Ueberführung der Kranken in ein Krankenhaus oder nach Ablauf der Krankheit erfolgen.

Gesunde Schulkin der, die mit den Erkrankten im selben Hause wohnen, sind von der Schule fernzuhalten, bis der Kreisarzt, den Schulbesuch wieder für zulässig erklärt. Die Angehörigen der Erkrankten verringern die Gefahr der Erkrankung für sich und die mit ihnen in Berührung kommenden Personen durch peinlichste Sauberkeit, namentlich der Hände und durch desinfizierende Aus-

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König.

81

„Werden die Beweise für die Schuldschuldigkeit Duke Richards schon in den nächsten Tagen gefunden, ja, ich darf wirklich nicht daran denken, wenn ich nicht mit selbst allen Mut und Freude am Leben tauben will.“

„Wie es auch kommen mag, Friba,“ sagte Wolfram mit bewegter Stimme, „Sie werden nicht schuldig sein.“

Er hatte ihre Hand ergriffen, sie blickte ihn fragend an, aber schon in der nächsten Sekunde schlug sie erglühend die Augen nieder. „Frieda, ich liebe Sie seit jenem Augenblick, an dem ich zum erstenmal Ihnen begegnete,“ fuhr er leise fort, „lassen Sie mich die Frage aussprechen, die mir aus den Lippen schwebte, so oft ich Ihnen ins Auge schaute. Wollen Sie mir Ihr Glück, Ihre Zukunft anvertrauen? Willst Du mir helfen, dein eigenes Heil zu gründen und mir glauben, wenn ich Dir gelobe, Dich auf meinen Händen durch das Leben zu tragen?“

Sie antwortete nicht, aber sie legte das Haupt an seine Brust, und als er sich jetzt zu ihr niederbengte und sie auf die Lippen küßte, leuchtete aus ihren dunklen, tränenfeuchten Augen ihm die innigste Liebe in welcher Falle entgegen. „So bist Du mein auf ewig!“ sagte er im Uebermaß des Entzückens. „Nur der Tod kann uns wieder trennen.“

„Und ich bin unglücklich glücklich,“ flüsterte sie mit bebender Stimme. „Danke Dir, Du einzig Geliebter. Nun weiß ich, wo ich Rat und Hilfe suchen darf, wenn meine Ahnungen sich erfüllen; jetzt habe ich meinen Mut wieder gefunden, den kommenden Ereignissen will ich ruhig entgegengehen.“

Sie hatte sich erhoben, mit leuchtendem Blick und einem Lächeln des Glücks auf den Lippen legte sie ihre Hand wieder in seinen Arm, so schritten sie langsam der Brücke zu, die zum Walde führte.

„Ich würde Dich bitten, bis zur Rückkehr Ramons bei mir zu bleiben,“ sagte sie nach einer kurzen Pause, „aber

ich möchte am liebsten mit Papa zuerst über unsere Verlobung reden. Nicht daß ich fürchte, Mama könne uns ihre Zustimmung verweigern, gewiß nicht, ich meine nur, Papa müßte zuerst seine Einwilligung geben.“

„Wie Du es wünschst, mag es gehalten werden,“ erwiderte er, „ich will mich gedulden, so sehr ich nun auch mich danach sehne, Dich öffentlich meine süße Braut nennen zu dürfen.“

„Ich danke Dir,“ erwiderte Friba, „es war mein erster Wunsch, dessen Erfüllung Du so bereitwillig mir zusagst, ich will das als ein gutes Omen für unsere Zukunft betrachten.“

„Und nun muß ich Dich schon verlassen?“

„Meine Pflicht ruft mich an das Lager Papas, vielleicht könnte ich nach einer Stunde hierher zurückkehren.“

„So gehe ich in den Wald,“ unterbrach er sie rasch, „und nach einer Stunde findest Du mich wieder hier.“

„Du könntest mit dem Willibrod wieder zusammentreffen,“ sagte sie besorgt.

„Ich fürchte ich nicht!“

„Er hat Dir sicher nicht vergessen, daß Du mich vor seinen Angehörigen beschütze. Sprich nicht mit ihm, er ist leicht gereizt, bleibe lieber hier, ich fürchte, wir werden ein Gewitter bekommen.“

„Bis dahin bin ich in der Wähe, Geliebte, ich vergaß ganz, daß ich meinem Vater versprochen habe, an den Wähe einige Fragen zu richten. Also auf Wiedersehen, nun will ich Dich nicht länger von Deinen Pflichten zurückhalten.“

Er nahm mit einem ruhigen Abschied und schritt eilig von dannen, er fürchte, daß sie ihr Versprechen, nach einer Stunde mit ihm zusammenzutreffen, zurücknehmen könne.

Kaspar Schilder stand noch immer an der Brücke, sein glühender Blick ruhte voll rastbarer Ungeduld auf den dunklen Wähen, die in der Ferne aufzogen.

Schon lag ein fernes, dumpfes Rollen sich vernehmen.

Wolfram sah die Fittern der Luft, die mit dröhnender Schwere ihn umgab.

„Das Gewitter wird in einer halben Stunde losbrechen,“ sagte der Willibrod, „Sie werden wohlun, im Dorf zu bleiben.“

„Ich finde wohl auch in der Nähe ein Untertommen,“ erwiderte Wolfram lächelnd.

„Dorthin will ich auch.“

„So geht voraus,“ sagte Wolfram ärgerlich, dem diese Begleitung nichts weniger als erwünscht war.

„Darf ich einige Fragen an Sie richten?“ entgegnete Schilder, der ebenfalls stehen blieb und den Unwillen des Assessors nicht beachten zu wollen schien.

„Was betreffen sie?“

„Richard Sonnenburg. Ich werde Ihnen nicht lange lässig fallen, Herr Assessor.“

„Sie kennen mich?“

„Ja, und ich weiß auch, was Sie in der Wähe wollen. Ihr Vater war gestern dort, und Merzen hat mir getreulich alles berichtet.“

„Und da habt Ihr den Mäher gewarnt?“

„Nein, so dumme bin ich nicht, es wäre ja gagen mein eigenes Interesse. Ist Ihr Vater fest entschlossen, die Wähe Sonnenburgs an den Tag zu bringen?“

„Wäre er es nicht, so würde er nicht in der Wähe gewesen sein; ich darf wohl erwarten, daß Ihr alles vermeiden werdet, was ihm die Nachforschungen erschweren könnte.“

„Ich wäre ein Narr,“ wenn ich es nicht täte,“ brummte Schilder, während sie in den Wald hineinschritten, „aber Sie können Ihrem Vater sagen, daß er auf falschem Weg sei.“

„Zurück?“

„Nah, der Mäher prahlt mit Geheimnissen, die er nicht besitzt, er weiß gar nichts! Nur auf dem Almenhose darf der Mörder gesucht werden.“

Dem Assessor stieg das Blut heiß in die Adern.

Spülungen des Halses und der Nase mit schwachen Lösungen von Menthol, Wasserstoffsuperoxyd u. dergl. Für die Pflege der Kranken sind folgende Vorschriften zu beachten:

Die damit betrauten Personen haben sich der Pflege anderer Kranken tunlichst zu enthalten. Die Pflegenden sollen waschbare Leberkleider oder möglichst grobe Schürzen tragen. Der Pfleger soll zur Vermeidung der Ansteckung sich bei der Krankenpflege so stellen, daß er von den Schleimbläschen, die die Kranken beim Sprechen, Husten und Niesen verbreiten, nicht getroffen wird. Im Krankenzimmer soll das zum Reinigen der Hände erforderliche (Waschschüssel, Löffel, Handtuch) stets bereitstehen. Die Abgänge der Kranken (Speichel, Auswurf, Stuhl, Urin) sind sofort zu desinfizieren. Es ist für regelmäßige Desinfektion der von den Kranken benutzten Taschentücher, sowie Leib- und Bettwäsche zu sorgen. Dasselbe gilt von den Ess- und Trinkgeräten, bevor sie aus dem Krankenzimmer entfernt werden. Nahrungsmittel, die für andere bestimmt sind, dürfen in Krankenzimmern nicht aufbewahrt werden. Vor dem jedesmaligen Verlassen des Krankenzimmers sollen die Pfleger sich Gesicht und Hände sorgfältig desinfizieren und Hals und Nase mit einem desinfizierenden Mundwasser ausspülen!

Mein erster Tag in Tanga.

Ostafrikanische Skizze von Clara Schwarz. Nachdr. verb.

Mein Mann war nach Tanga vorangereist. Ehe ich ihn folgen sollte, war zwei Jahre der Trennung notwendig. Ein hartes Geschick für zwei, die sich lieb haben; aber wir hielten uns für stark genug, es zu ertragen. Das war gewiß sehr schön gedacht, doch stärker als wir waren Liebe und Sehnsucht. Schon nach Jahresfrist erhalte ich von meinem Manne die Bitte, ihm zu folgen. Soll ich die weite Reise wirklich wagen? Mein Mann nach Afrika, das von uns Deutschen nur zu oft noch als der dunkle Erdteil angesehen wird? Und ohne Sprachkenntnisse, ohne Übung im Reiten, eine einzelne Frau? Ich gestehe, daß mir der Entschluß einen gewissen Kampf kostete, aber ich nehme all mein bischen Mut zusammen und treffe umfassende Vorbereitungen zur Abreise. Nicht lange, so begeben wir uns nach Tanga an Bord eines unserer besten Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie. Hier umgibt mich eine allgemeine Ostafrika-Begeisterung, die mich ansteckt; ich fühle mich ermutigt, dazu entschlossen die Seefahrt; wahrhaftig sie wäre mir, nach den letzten Tagen der Aufregung, wohl genug, selbst wenn Afrika mich enttäuschte!

Nach 17-Tagen sind wir an unserm Ziel, der nordöstlichen Hafenstadt Deutsch-Ostafrikas, in Tanga. Ohne klare Vorstellung von meiner neuen Heimat, habe ich bisher nur so viel aus den mannigfachen Urteilen geschlossen; wer keinen Sinn für Natur hat, dem wird Afrika wenig bieten, dem Naturfreund übergenug. Wie wird nun der erste Eindruck auf mich sein? Bei strahlendem Sonnenschein, in aller Morgenfrühe, fahren wir in den Hafen ein. Das ist kein trübes Port Said, kein ödes Aden ohne Baum und Strauch, nein, vom grünen Ufer grüßen mich freundliche Gebäude in blendend weißen und roten Farben, und die Palmen neigen sich im Winde und winken, als wollten sie uns willkommen heißen. Vor mir und über mir das tiefe Blau von Wasser und Himmel, alles leuchtet, alles lacht mir entgegen! Ich fühle es vom ersten Augenblick an, so viel Schönes wird für vieles entschädigen; was man in der Heimat zurücklassen wird. Eine Menge kleiner Boote sehen wir vom Ufer abhinken und unsern Dampfer umkreisen. An seiner Flagge erkenne ich das schmutze Fahrzeug meines Mannes, nur ein wenig Gebuld noch, und es hat sein Ziel erreicht. Mein Mann springt die Schiffstreppe hinauf und — ei nun, das Wiedersehen geht niemand etwas an. Ihm folgen seine schwarzen Bootleute in kleidsamen Anzügen und Matrosenmützen. Meine 13 Gepäckstücke verschwinden im Handumdrehen, und mein Mann bringt, daß wir dem Trübel an Bord entfliehen. Er findet es ganz in der Ordnung, daß ich mich dementsprechend unhöflich von allen mir liegenden Passagieren verabschiede. Endlich bin ich im Boot, und in 10 Minuten haben wir unsere Wohnung, die hart am Ufer, liegt, erreicht.

Sie sieht mit ihrem schrägen Ziegeldach einem großen Bauernhaus nicht unähnlich, doch da sie mir durch Abbildungen schon bekannt ist, so enttäuscht sie mich nicht. Wir gehen um das Haus herum, da sein Eingang sich auf der Landseite befindet. An der Treppe empfangen mich mächtige Palmwedel, und nun trete ich in eine große offene Halle, die an allen Säulen und Wänden mit ebensolchen Zweigen geschmückt ist. Für uns Deutsche, die wir an Garten Blumen- und Gekleidenschmuck gewöhnt sind, eine überraschende, fast überwältigende Begrüßung! Und von neuem entzückt mich der Blick auf das wunderbare Meer und auf die romantische kleine Insel, die mitten im Hafen liegt! Ich bin sicher, daß ich mich in solcher Umgebung glücklich fühlen muß. Mein neues Heim, trotz deiner Eigenart — dich habe ich vom ersten Augenblick an lieb gewonnen! Indessen läuft auf nackten Füßen lautlos unsere schwarze Bedienung um uns herum. Unsere Boys stehen in langen weißen Hemden, sie suchen die Tuglunden glattgeschorenen Köpfe durch weiße Hüden zu verbedeln. Mit misstrauischen Blicken verfolgen sie mich, sie haben Respekt vor einer „bibi“, die ihnen auf die Finger pöffen könnte. Aber, meine guten Jungs, seid ohne Sorge, eure Herrin weiß ja noch viel weniger als ihr von ostafrikanischer Wirtschaftsführung.

In der Mitte der Halle steht unser kleiner Frühstückstisch, der uns freundlich einladet. Mein Hut ist schnell abgelegt — es ist in Afrika überhaupt einfach Toilette zu machen — und was ich sonst an Reiseutensilien bei mir getragen, das haben mir die Boys längst unter den Händen weggerissen. Ich konstatiere mit Befriedigung, daß unser Morgenimbiss einen durchaus europäischen Anstrich hat, ich sehe Eier, Fleisch, Schinken, Früchte. Das Frühstück ist von zweifelhafter Weiße, ungewollt und ungeliebt, aber darüber setzt man sich stillschweigend hinweg. Unsere beiden Zimmerboys stehen um uns herum und bedienen uns mit geradezu bedrückendem Eifer. Ich habe eben meine erste Tasse Tee geleert, da springt der eine mit dem Getränk, der andere mit dem Zucker herbei. „Naja, bibi eins oder zwei?“ Ich will gar keinen Zucker, aber ich verstehe ja noch kein Wort Swahili und da liegen auch schon zwei Stück in der Tasse, und mein Mann weidet sich an meiner Bestürzung! Wohl über eine Stunde dauert diese Morgensitzung, hier geht alles langsam — pole, pole! Mein Mann traktiert mich mit vielen guten Lehren. Es ist unmöglich, sie alle zu merken, aber in der Geduldigkeit beherzige ich doch die eine: „Daß nie eine Schublade offen stehen, damit Dir nicht einmal eine Ratte hineinspringt!“ Mein Mann spricht aus Erfahrung, die Mattenplätze ist schlimm in Afrika. Nun erscheint Seine Herrlichkeit, der Koch, um unsere Wünsche entgegenzunehmen. Er zeichnet sich nicht gerade durch Sauberkeit aus, imponiert aber durch eine Anzahl mächtiger Fingerringe. Er bleibt in achbarer Entfernung stehen und vermeidet wie alle Schwarzen den Teppich. Für afrikanische Verhältnisse ist die Auswahl an Lebensmitteln groß, die europäischen Gemüße, vor allen Dingen Kartoffeln liefert das Hinterland, die Usambaraberge. Im übrigen wechselt man mit Rindfleisch, Ferkel, Fisch in heter, treuer Folge. Es schmeckt mir zunächst alles ausgezeichnet. Erst später merkte ich, wie sehr man hier das Beste vermehrt, ein echtes Butterbrot! Und als nach kurzer Zeit einmal Kartoffeln und Gemüse fehlen und wir mit Galgenhumor unser Rindfleisch mit Reis verarbeiten, da hat mich doch eine leise Sehnsucht nach unserer deutschen Küche beschlichen.

Unser Frühstück ist mit Ananas und Apfelsinen bedient, mein Mann muß seiner Tätigkeit nachgehen und überläßt mich meinen Schwarzen. Sie folgen mir ins Schlafzimmer, wo ich im Begriff bin, die Gepäckstücke zu öffnen. Ein strafender Blick, worin etwas wie Nichtachtung liegt, befehlet mich, daß diese Arbeit meiner unwürdig ist. Befriedigt muß ich zusehen, wie sie mir Koffer und Koffer leeren und wie sie meine Schublade und Fächer nach eigenem Gutdünken einrichten. Wenigstens fehlt es nicht an Platz, nur der bestellte Kleiderschrank hat uns im Stich gelassen. Aber die Boys wissen Rat. Die Garderobe meines Mannes wird ohne Gnade herausgeworfen und zu einem Haufen aufgetürmt, für dessen Unterbringung ja später Sorge getragen werden kann. Nur keine Aufregung! Man muß sich hier an vieles gewöhnen! Aber wie mir dieses Durcheinander denn doch zu bunt wird, greife ich nach dem erlösenden Wort, das mir mein Mann noch eingeprägt, und mit einem „bah, rachs!“ sind meine Duldgeister entlassen. Ich atme auf und beginne nun Ordnung zu schaffen, Ordnung in meinen Schränken, Ordnung in meinem armen verwirrten Kopf!

Nach dem „Lundy“ um 12 Uhr wird den Jungs eine Pause von drei Stunden gewährt, die sie in ihrer Behausung zubringen. Ich benutze diese lothbare Zeit, um einen Blick in die Küche zu werfen, und mein Mann zeigt mir die Vorratskammer, die er mir so fürsorglich eingerichtet hat. Ich bin sehr befriedigt von den Konserven. Fleisch, Gemüse, Früchte, Kolonialwaren, alles ist vorhanden. Ich überlege mir, was wohl zu einem europäischen Menü nötig wäre. Ich suche nach Mehlzucker, um einen Rubbing fabrizieren zu können. Nein, es ist nicht vorhanden, aber mein Mann tröstet mich, daß er für Gelatine geforgt hat. Richtig, da steht es! Zwei Kisten können, die ich für Heringsstücken gehalten habe! Sie werden jahrelang meinen Bedarf decken. Behnlich geht es mit zwei beinahe meterlangen Blechböden. Sie stellen mir Makkaroni in Aussicht, aber — es ist Stangenkanee! Eine Quantität, die meine Entel noch erfreuen wird! Nun, mein Mann hat alles gut gemeint, er teilt mein Amüsement und wird mir sicher nie wieder ins Handwerk pfeifen. Ich habe nach der Erfahrung dieses Tages auch schon längst aufgehört, mich über legendetwas zu wundern.

Der Abend verspricht mir einen weiteren Genuß. Der „Klub“ hat uns zum Essen eingeladen, und ich soll durch ein Konzert begrüßt werden. Eigentlich bin ich ja gar nicht säßig, noch mehr Eindruck in mich aufzunehmen, aber dieses liebenswürdige Willkommenheiß ist mir doch eine große Freude. Ich wechsle meine Kleidung; und ein Boy erregt mich mit Takt und Geschäftigkeit die weibliche Bedienung. Wir wohnen außerhalb der Stadt und lassen uns durch Rickshaws — zierliche zweirädrige Equipagen, die durch Schwarze gezogen werden — an den Ort unserer Festimmung fahren. Es ist ein köstlicher Abend! Das Mondlicht flimmert und glänzt auf den Palmen, die uns auf dem Wege begleiten. Ihr Rauschen ist beinahe ein Knistern, ein wunderbares, geheimnisvolles Tönen! Nach dem heißen Tag umfängt uns wohlthuende Frische und fast betäubender Kältehauch. Die Fahrt ist märchenhaft! Ich möchte ins Endlose hineinträumen und bin ehrlich enttäuscht, daß die Poesie so schnell zerrinnt und ich mich wieder ins Reich der Wirklichkeit zurückversetzen muß. Ganz verwirrt bin ich noch durch all den Zauber der Tropennacht, ich kam mich kaum zurückzusetzen, aber ich gebe meinem Gedankenbewußtsein einen Ruck, und im Klub erzähle ich von meinen Reiseerlebnissen und von

dem Moskauer, aus welchem mit einer jungen Frau an Bord den Brautstücker verfertigten.

„Wie gefällt Ihnen denn Afrika?“ Ich glaube, ich lese dem Frager ganz einseitig ins Gesicht! „Wie mir Afrika gefällt?“ Das habe ich mich selbst noch nicht gefragt, ich habe alles kritiklos hingekommen, mit staunender Bewunderung, aber eine Antwort sagt mir, daß ich mich hier glücklich, wirklich glücklich fühlen werde!

Verurteilt.

Brandstifterin aus Heimweh. Aus Schaffhausen wird dem Berner „Dund“ geschrieben: In Schleitheim brannte ein Doppelwohnhaus vollständig nieder. Die Untersuchung ergab, daß ein junges erst 14-jähriges Mädchen, das bei einer der brandbeschädigten Familien als Kindermädchen diente, den Brand angelegt hatte und zwar in einem Anfall von Heimweh. Es war das erste Mal, daß das Mädchen, das gewöhnlich abends nach Hause zurückkehrte, im fremden Hause nächtigen mußte bei der kranken Dienstinhaberin. Da befahl es abends Heimweh und sonstige Kummernisse, und es ging hin und legte in der Scheune Feuer, das so rasend schnell um sich griff, daß im Nu beide Häuser in lodernen Flammen standen. Leider blieb dieses Unglück nicht allein. Als das Mädchen am Tage darauf ein volles Geständnis im Gemeindehaus vor dem Verhörrichter abgelegt hatte, verlangte es wiederholt, hinausgehen zu dürfen, und stürzte sich pöblich, während das Protokoll diktiert wurde, durch das Fenster auf die zwei Stockwerke tiefer liegende Straße. Schwer verwundet und bewußtlos mußte das unglückliche Geschöpf aufgehoben werden; es hatte sich durch den Sturz einen schweren komplizierten Beinbruch zugezogen.

Eine sensationelle Berleumdungsgeschichte und ihre Sühne macht gegenwärtig in Basel viel von sich reden. Ein dortiger tüchtiger und bisher geachteter Arzt Dr. med. Ro... hat vor einiger Zeit an verschiedene Persönlichkeiten anonyme Briefe gerichtet, in denen gegen zwei andere Ärzte, Dr. med. Bo... und Dr. med. Ri... die früher als Assistenzärzte im Spital in Basel wirkten und jetzt in ausgedehnter Privatpraxis tätig sind, schwere Anschuldigungen erhoben wurden. Die beiden letztgenannten Ärzte vermuteten, daß Dr. Ro... der Verfasser sei, und um sich Gewißheit zu verschaffen, spielten sie demselben durch einen angeleglichen Geschäftsreisenden nummerierte Akten in die Hände. Die Ueberlistung gelang. Weitere anonyme Briefe, welche Dr. med. Ro... unter anderem auch an den Untersuchungsrichter versandte, steckten in solchen Akten, und nun war jeder Zweifel gehoben. Es erfolgte gerichtliche Klage. Dank einer einflussreichen Vermittelung wurde jedoch die Untersuchung niedergeschlagen und es kam ein Vergleich zustande, wonach der anonyme Briefschreiber Dr. Ro... sich verpflichtete, 100 000 Franken Sühnegeld für wohltätige Zwecke zu zahlen, und einen Revers unterzeichnete, in welchem er den angeklagten Kollegen volle Genugung erteilte, das Sühnegeld wurde unterschrieben zu einem Viertel Dr. Ri... und zu drei Vierteln Dr. Bo... zur Verfügung gestellt. In der letzten Nummer der „Basler Nachrichten“ stand nun bereits auch im Informativteil eine Dankagung, worin die Pestalozzigeellschaft den ihr von einem Komitee zugestellten Betrag von 5000 Franken als einen Teil des Sühnegeldes in der Erbauseidungssache Dr. Ri... (und Dr. Bo...) kontr. Dr. Ro... bescheinigt.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 1. Mai 1905, nach amtlicher Bestimmung. (Marktpreise für 5 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Stück	Preis
Ochsen (Kuhtrieb 336 Stück):		
1. vollfleischig, ungeschlachtet, bestes Schlachtwort bis zu 6 Jahren	38-40	68-71
2. mittlere Schlachtwörter, nicht ungeschlachtet, — ältere ungeschlachtet	40-42	72-75
3. junges Schlachtwort, nicht ungeschlachtet, — ältere ungeschlachtet	35-37	64-67
4. gering geschlachtet jung, gut geschlachtet älter	32-34	60-63
5. gering geschlachtet sehr alt	27-30	54-56
Rinder und Rinder (Kuhtrieb 204 Stück):		
1. vollfleischig, ungeschlachtet: Rinder bestes Schlachtwort bis zu 7 Jahren	36-38	66-69
2. ältere ungeschlachte Rinder und wenig gut entwickeltes junges Rind und Rinder	30-32	56-58
3. gering geschlachte Rinder und Rinder	27-29	53-55
4. gering geschlachte Rinder und Rinder	24-26	48-50
Stiere (Kuhtrieb 231 Stück):		
1. vollfleischig, bestes Schlachtwort	39-41	67-70
2. mittlere Schlachtwörter und gut geschlachte Stiere	35-38	63-66
3. gering geschlachte	30-33	54-56
Stiere (Kuhtrieb 348 Stück):		
1. beste Rinder (Kuhtrieb) und beste Schlachtwörter	48-50	70-74
2. mittlere Rinder und gute Schlachtwörter	45-47	67-69
3. geringe Schlachtwörter	42-44	63-66
4. ältere gering geschlachte (Kuhtrieb)	—	—
Stiere (Kuhtrieb 1107 Stück):		
1. Bestes Schlachtwort	36-37	70-72
2. mittlere Schlachtwörter	33-35	67-69
3. ältere Schlachtwörter	30-32	63-66
4. gering geschlachte (Kuhtrieb)	—	—
Stiere (Kuhtrieb 1530 Stück):		
1. Bestes Schlachtwort	35-37	70-72
2. vollfleischig, bestes Schlachtwort und vom Schlachtwort bis zu 14 Jahren	33-35	68-70
3. Schlachtwörter	31-32	65-67
4. gering entwickeltes, beste Schlachtwörter und Stiere	28-30	62-64
5. Schlachtwörter, geschlachtet	—	—

Bezeichnung: Bei Ochsen, Rindern und Stieren, Rindern und Schafen langhaarig, bei Schafen mittel.

Barne jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich nichts für sie begahle.

Robert Ballert, Neuweida.
Ein kleines Porzellanstückchen, Vorderseite gemalt, Rückseite blau mit Silber plattiert „Berlin“, ist zwischen Leutewitz-Riesa verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird per sofort oder spätestens 1. Juni eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, von einer allein-stehenden besseren Frau.

Angebote bitte unter A A 14 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bl. freundl. Wohnung
zu 120—140 M. von alleinst. Frau zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter A 29 in die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung,
100—150 M., sucht 1. Juli einzelne Frau von auswärts. Offert. unter W 2 in die Exped. d. Bl. erbeten.
2 S. Schlafst. frei Kastanstr. 102, 2 Schlafst. frei Kaiserberg 4, 1 Tr. 1. Schlafst. Schlafstelle frei Schulstr. 14, 3.

Besseres möbl. Zimmer
sofort zu vermieten, ev. mit Pension Friedrich Auguststr. 5, 2. Etg. v.

Wettinerstraße 7
ist die erste Etage sowie Manjarde zu vermieten.

Schöne Wohnung,
ptr., 1. Juli oder Okt. zu vermieten, 120 Mark. H. Nädger, Weida.

Wer
Hypotheken-Gelder, Betriebskapital oder Teilhaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma G. Röber, Dresden, Strubestr. 28.

Suche 10000 M.
zu 4 1/2 Prozent zur 2. Stelle, noch unter Brandtasse ausgehend, auf hiesiges neuverbautes, vollvermietetes Grundstück in der besten Lage. Off. unter Z 280 in die Exped. d. Bl.

3000 M. zu 5% auf gutverzinssliches Hausgrundstück bei Riesa, noch 500 M. unter Brandt. ausgehend, sofort von reellem Geschäftsmann zu cedieren gesucht. Offerten unter H 4000 in die Exp. d. Bl.

Eine saubere Aufwartung
für den Vormittag gesucht
Wettinerstr. 39, 1.

Größeres Ohermädchen
als Aufwartung sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Geb. 19 J. Mädchen aus bess. Fam. sucht Stellung in einem hies. Geschäft (selb. hat Schneid. gelernt), mögl. mit Familienanschl. Offerten unter M 0 in die Exped. d. Bl.

Tüchtige Plätterinnen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Rieser Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt Paul Venzert.

Frauen
für Gartenarbeit werden angenommen bei Alwin Stork.

Für mein Lotteriekonto suche einen

Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt. E. Seibersich.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Schlosser,
welcher selbständig im Bau und ev. auch im Maschinenbau und Fahrzeurreparaturen erfahren ist, bei dauernder Stellung und hohem Lohn bei G. Doerner, Strehla a. E., am Markt.

Glasergehilfe
wird für sofort gesucht Neuweida 77.

Pferdebünger
kauft Alwin Stork, Gärtnerel.

Zuverlässige Waga
wird auf ein kleineres Gut gesucht. Antritt sofort oder 15. d. M. Näheres zu erfahren B. Kühne, Weignerstr. 1, 1.

Grasauktion.
Nächste Mittwoch, abends 7 Uhr soll das Gras der Grabenränder und Kirchplantage parzellenweise verpachtet werden.
Kittlergutsverwaltung Merzdorf.

Verkauf veränderungslos mein in Neuweida gelegenes Grundstück mit Garten zum Selbstkostenpreis, auch ohne Anzahl. 150 M. Mietüberzusch. Ernstl. Refl. wollen Off. u. „Dobertus“ i. d. Exp. d. Bl. niederl.

Eine Lein-Kuh,
worunter das Kalb saugt, zu ver. Neuweida Nr. 54 b. Gröblich.

Ein Pferd,
Ardenner, fehlerfrei, 8 Jahr alt, hat zu verkaufen Karl Strebel, Gutsbesitzer, Panschwitz b. Strehla a. E.

Ein Pferd,
6jährig, mit 3 Wochen altem Fohlen, oder ein starkes 2jähriges Fohlen steht zu verkaufen Glanitz Nr. 15.

Ein gutes, brauchbares Arbeitspferd ist preiswert zu verkaufen Lommawisch, Neugasse 290.

Schiebetor,
3,8 x 3,0, fast neu, billig zu verkaufen bei H. G. Hering & Co., Riesa, Elbstraße 7.

Wegen Abreise verkaufe morgen r. u. l. verschiedene Möbel, als
Bettstellen,
Glasbraut, Regulator, Bilder, desgl. 1 Ritzler und 1 Handwagen.
Kastanienstr. 11, part., rechts.

Chile-Salpeter
hält zu billigsten Tagespreisen stets auf Lager und versendet nach jeder Bahnstation bereitwilligst
F. J. Gersten,
Bahnhof Stauchitz und Lommawisch.

Ungel. prima Marmor-
Stück-Mal,
schneeweiß, sehr ergiebig, offeriert äußerst preiswert nach Maß und Gewicht C. A. Schulze, Weignerstraße 34.

Prima Mariascheiner Braunkohle
(Bohemia) offeriert billigst ab Schiff in allen Sortierungen in Riesa C. A. Schulze.

In einer Nacht verschwinden Sommer-sprossen, gelbe, rote Fliegen, Mitefler beim Gebrauch v. Dr. Kühn's Edelweiß-Creme 1,50 M. u. Seife 60 Pf. — Viele Anerkennungen. Nur echt hier P. Blumenschein.

Calcium-Carbid
kauft man aus bester Hand bei Oskar Förster, Central-Drogerie.

Fichtene Stangen, Leiterbäume, Baum-pfähle, Bohnenstengel empfiehlt Otto Krause, Ränchritz.

Beste billige Poliermittel für alle Holzarten auf Wunsch Teilmengen.
Aus 20 M. 20 M. Ab 5 M. monatlich. Rücksendung von 20 M. an. Lebertheil gratis. Billig. Preisliste umgehend.
J. Jendrosch & Co., Charlottenberg 6, No. 27 000

Cocosflocken
kauft Selbmann, Hauptstr. 83.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.
(Frauens- und Jungfrauen-Gruppe).
Donnerstag, den 4. Mai a. c., nachm. 4 Uhr Versammlung im Kaiserhofe. Vorlesung: „Was zieht uns zu Schiller?“

Gasthof Zeithain.
Mittwoch, den 3. Mai, humoristisches Konzert der Muldentaler Sänger.
Anfang 8 Uhr. Vorverkaufskarten zu 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Kaufmann Hofmann und Otto, sowie in obigem Konzertlokal. — An der Kasse 50 Pfge. —
Es ladet freundlichst ein Hermann Jentsch.

Aufruf.

Zum Zwecke einer wichtigen Kontrolle möchte ich alle diejenigen, welche seit dem Januar dieses Jahres bis heute bei mir,

Theophil Ziegler in Erfurt, Saathafer „Dollar“ bestellt haben, höflichst ersuchen, dies durch eine Karte zu melden. Die Karte wolle man nicht an mich direkt, sondern an die folgende Adresse richten: An T. Z., Expedition des Tageblattes und Anzeigers in Riesa a. d. Elbe.

Das Porto für die betreffende Karte wird nachher zurückvergütet.
Im Voraus dankt bestens
Theophil Ziegler, Erfurt.

Rölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital (Voll begeben) 9,000,000 Mark
Bar-Einzahlung 1,800,000 Mark
Angesammelte Reserven 1,515,135 Mark
Einnahme an Prämien, Kosten und Zinsen im Jahre 1904 2,271,600 Mark
Versicherungs-Summe im Jahre 1904 236,044,182 Mark
Wirksamkeit der Gesellschaft seit 1854:
Gesamt-Versicherungs-Summe 7,618,738,602 Mark
Gesamt-Entscheidungs-Summe 53,935,810 Mark
Gesamtzahl der abgickl. Polizien 1,036,159 Stück
Gesamtzahl der vergüteten Schäden 120,609 Stück
Die Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art sowie Glas-scheiben gegen Hagel-schaden zu billigen, festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen unbedingt ausgeschlossen sind.
Sie garantiert bei lokaler Regulierung der Schäden und schnellster Auszahlung der Entschädigungsgelder ihren Versicherten vollen Schadenersatz und zwar unter Gewährung aller mit einem soliden Geschäfts-Vertriebe zu vereinbarenden Erleichterungen und Vorteilen.
Die Rölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wirkt ununterbrochen seit 51 Jahren; ihre Wirksamkeit ist in landwirtschaftlichen Kreisen überall vorteilhaft bekannt und ihre Einrichtungen erfreuen sich unge-
 Zur weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind die unterzeichneten Agenten gern bereit.
Julius Starke in Riesa
G. D. Ahlmann in Lommawisch
C. G. Rossmann's Bw. Sohn in Ditsch
Graf Julius Röber in Strehla.

Ein Hund wird in gute Pflege genommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Magenbeschwerden
jeder Art werden in kurzer Zeit be-
hoben durch den

Pepsin-Wein
aus der Central-Drogerie von
Oskar Förster.
Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 M.


Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile liefert billigst.
Hans Crome.
Einzel 523.
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Inhaberin des von uns errichteten Verkaufsbüreaus ist die
Rieser Bank
Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in Rauerketen sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfziegelei
Riesa vorm. Feodor Helm & M.
b. H. in Göhls.
Gowald Hahn in Arthirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forberge.
Dampfziegelei Strehla a. E., G. M.
b. H. in Strehla.

Sämtliche Mühlen-Produkte
als:
prima Weizenmehl in 2 Sorten
prima Roggenmehl in 2 Sorten
schöne grobe Roggenfeie
schöne grobe Weizenschale
schöne griffige Roggenrieselie
sowie

trocknen Weizenbrot
feinen
und alle Körner-Arten zu Geflügel-futter als Weizen, Einquantin-Mais, Hafer (auch gequetscht), Gerste, den beliebtesten Hundmais für Hühner, sowie Tauben- und Hühnerfutter, gemischt, empfiehlt zu allerbilligsten Tagespreisen und liefert bei Bestellung frei Haus
Hugo Prousser,
Mühle Poppitz.

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Steckpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebent mit Schutzmarke: Steckpferd.
à St. 50 Pf. bei: A. B. Hennicke, F. W. Thoms & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenschein, in Gröbba: Alfred Otto.

Besonders gutes, starkes
Linoleum
Imalid, Muster durch und durch in 200 cm breit, für Räume, die viel benutzt werden.
In ca. 15 verschiedenen Mustern, z. B. parkett-, teppich-, steinfliesen-, moiré- und granitartig.

extra billig
statt: 5 und 6 Mark per Mtr.
nur: 3 bis 4,50
mittlere: statt 3 und 4 Mark
Qual. nur 2,50 bis 3,00
Paul Thum, Chemnitz.
Muster franco gegen franco Rücksendung.
Anlage der Zimmerpreise erbeten.